

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig. Pfennig  
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennige

Einzelpreis monatlich 2,50 Gulden wöchentlich 0,60 Gulden  
Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden  
sonstige Anzeigen die 3. Seite 1,30 Gulden, Re-  
klamelle 1,50 Gulden, in Deutschland 0,30 und 1,50 Gold-  
mark Abonnement- und Inseratenaufträge in Polen  
und dem Danziger Grenzgebiet

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720  
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-  
bestellung und Druckerei 3291

Nr. 85

Sonntabend, den 11. April 1925

16. Jahrgang

## Herriot gestürzt.

Durch Mißtrauensvotum des französischen Senats, der keine Besteuerung der besitzenden Klasse Frankreichs zulassen will.

Paris, 10. April. Die Regierung Herriots ist bei der Abstimmung über die Tagesordnung der demokratischen Linken des Senats mit 156 gegen 132 Stimmen in der Minderheit geblieben.

Paris, 10. April. Das Kabinett Herriot hat beschlossen, zurückzutreten. Es wird dem Präsidenten der Republik einen Brief überreichen, in dem die Kollektivdemission der Minister mitgeteilt wird.

Der Präsident der Republik hat die Demission des Kabinetts Herriot angenommen.

Es war vorauszu sehen, daß nach dem starken Erfolge, den Herriot am Donnerstag in der Kammer errungen hat (Abstimmung über das Vertrauensvotum 290:246 Stimmen) die Opposition nochmals alle Kräfte zu einem konzentrierten Sturz mobil machen und die Entscheidungsschlacht in den Senat verlegen würde, wo ihre Anhänger zahlreicher und besser organisiert sind als in der Kammer des allgemeinen Wahlrechts. Der ehemalige Finanzminister des Kabinetts Poincaré, François Mariat, hat bereits am Freitag früh angekündigt, daß er die Regierung über die am Donnerstag von Herriot in der Kammer abgegebenen Erklärungen zu interpellieren beabsichtigt. Herriot, der die Möglichkeit gehabt hätte, dieser angelegten Feindschaft des Senats für die Existenz des Kabinetts gefährlichen Auseinandersetzung auszuweichen, hat sich zur sofortigen Beantwortung der Interpellation bereit erklärt. François Mariat verurteilte in der Begründung seiner Interpellation die schweren Anklagen, die Herriot am Donnerstag gegen seine Vorgänger gerichtet hatte, zu entkräften und sich von dem ihm durch Herriot zugeschriebenen Schuld an den augenblicklichen Schwierigkeiten der finanziellen Lage reinzuwaschen.

Herriot, der nach ihm die Tribüne bestieg, hielt in vollem Umfange die von ihm am Donnerstag in der Kammer gemachte und noch dokumentarisch belegte Parallele anrecht. Das Problem stelle sich wie folgt: Es handle sich nicht darum, daß die Finanzverwaltung Schwierigkeiten habe, man müsse vielmehr jetzt feststellen, ob die jetzige Regierung hierfür verantwortlich sei. Schwierigkeiten des Augenblicks sind die Folge der früheren Taten. Auf die Kriegsperiode will ich nicht eingehen. Meine Regierung hat in enger Fühlung mit der Bank von Frankreich gestanden. Seit vier Jahren habe man nicht anderes getan als zu pumpten. Der Diszontsatz sei immer erhöht worden. Durch diesen fortwährenden Appell an die Ersparnisse habe man die geldlichen Fähigkeiten des Landes herabgesetzt. Es sei nicht wahr, daß das Land sich erst geweiht habe, Anleihen zu zeichnen, als er die Regierung übernommen habe. Es seien nicht die die Hauptverantwortlichen, die diese Schuld hätten anzuwachsen lassen und die es hätten geschehen lassen, wie in diesem Jahre, wo in einem einzigen Jahr so unachtsamer Verpflichtungen zu erfüllen seien. Nach seiner Kenntnis sei die Grenze der Verschuldung der Bank von Frankreich vom Staate schon im Juli 1923 überschritten worden. Seine Sache sei es gewesen, das Budget so anzulegen, um die Beziehungen der Bank von Frankreich zur Finanzverwaltung zu sanieren. Das erste sei geschehen, aber inzwischen hätte man auch dafür Sorge tragen müssen, daß Deutschland bezahlt. An die Sanierung der Finanzen habe man erst jetzt denken können, und er sei davon überzeugt, daß das französische Volk Opfer bringen werde. Er habe eine innere und äußere Anleihe aufgelegt, um den Betrag von 100 Millionen Franken der letzteren der Bank von Frankreich zu geben, ebenso das gesamte Geld, das die innere Anleihe eingebracht habe. Das letztere habe er getan gegen die Ansicht des Finanzministers. Er habe also alles Mögliche getan, um die Inflation zu verhindern. Die Verschuldung der Bank von Frankreich an den Staat überschritten heute nicht 21 Milliarden. Sie seien 5 Milliarden geringer als die des Jahres 1922.

Zum Schluß seiner Rede erklärte Herriot: Trotz allem, was man sage, habe er seine Unabhängigkeit bewahrt, aber er habe sich entschlossen, das Land nicht einschläfern zu lassen. Der Senat möge ihn nach seinen Taten beurteilen.

Hierauf erwiderte Poincaré das Wort: Die Ursache der Verschuldung Frankreichs an der Verlegenheit der Finanzverwaltung liege an dem Verlagen Deutschlands. An Stelle der ausbleibenden Zahlungen Deutschlands hätten sich 110 Milliarden Schulden und 19 Milliarden Zinsen für geliehene Summen eingestellt. Frankreichs Finanzen hätte sich nur durch das Vertrauen des Landes und durch die Wiederherstellung des Budgetgleichgewichts solange erhalten lassen. Daran hätten alle Regierungen gearbeitet. Es wäre ungerecht, wenn man behaupten wollte, daß die jetzigen Zahlungen Deutschlands etwas mit der augenblicklichen Regierung zu tun hätten. Die Rückzahlung habe zwei Milliarden eingebracht und die Schaffung des Dawes-Planes ermöglicht. Auch sein Ministerium habe damals für den Frieden gearbeitet. Es könne aber doch nicht abgesehen werden, daß die augenblickliche Regierung die Aufgabe von neuen Banknoten, die unangebracht seien, genehmigt habe. Poincaré erklärte zum Schluß: Die Politik Herriots sei nicht geeignet gewesen, die finanzielle Sanierung herbeizuführen.

Hierauf erfolgte die gemeldete Abstimmung, die dann den Rücktritt der Regierung Herriot zur Folge hatte.

Herriots Stellung galt seit einigen Wochen als unhaltbar. Seine antiklerikale Politik in Elsass-Lothringen hatte die französischen Monarchisten, Klerikalen und Rechtsrepublikaner gegen ihn aufgebrannt. Andererseits hatte der Einklang ihn in dieser Politik jedoch einheitlich unterstützt. Die französischen Großbanken standen jedoch auf der Seite der Gegner Herriots und mit einer Folge dieser Einkünfte, der maßgebenden Finanzkreise Frankreichs war eine neuerliche Unfähigkeit des Frankensandes. Herriot wollte einer Inflation des Frankens durch eine radikale Finanzpolitik

verhindern, aber die besitzenden Kreise Frankreichs scheuen das Steuerzahlen ebenso sehr wie die Kapitalisten anderer Länder. Viel bequemer war ihnen die Formel des früheren Ministerpräsidenten Poincaré: Die Deutschen zahlen alles! Herriot wollte diese Unehrlichkeit nicht mehr mitmachen. Er forderte, daß jeder Bürger Frankreichs Opfer bringen müßte, wenn der Staat nicht verarmen soll. Die französische Kammer hatte noch in ihrer Donnerstagssitzung mit großer Mehrheit die Herriotische Finanzreform gebilligt und dem Ministerpräsidenten ihr Vertrauen ausgesprochen. Anders war die Lage im Senat. Dieses französische Oberhaus ist ein Parlament der Privilegierten und insofern nicht so demokratisch zusammengesetzt wie die Kammer. Die Gegner Herriots, die Poincaré und Millerand, und die Finanzgrößen haben hier einen weit stärkeren Einfluß als in dem demokratisch gewählten Parlament. So fand sich hier eine Mehrheit zusammen, die Herriots Sturz herbeiführte.

Mit Herriot scheidet aus der europäischen Politik ein Mann, der trotz mancher Schwächen, die ihm als Vertreter des französischen Kleinbürgertums anhafteten, immerhin ernstlich bestrebt war, nach der Poincaréschen Gewaltpolitik für eine Verständigung mit Deutschland und darüber hinaus für einen wirklichen Frieden in Europa zu arbeiten. Wenn ihm nur das nur zu einem Teil gelungen ist, so lag das, abgesehen von seinen innerpolitischen Schwierigkeiten, in der Tatsache, daß im Herbst vorigen Jahres die Herriot-Regierung die ähnlich gerichtete Arbeiterregierung Englands gestützt wurde und daß Deutschland eine Regierung hat, in der die deutschnationalen Revanchepolitiker maßgebenden Einfluß haben. Es ist anscheinend eine ewige Tragödie zwischen Deutschland und Frankreich, daß, wenn in einem Lande eine sozialistische Regierung am Ruder ist, im anderen Lande die Nationalisten herrschen. Als in Deutschland die Verständigungspolitik Birck und Rathenau an der Spitze herrschte, herrschte in Frankreich Poincaré, und als in Frankreich Herriot am Ruder war, wurde Deutschland von Dr. Brüning, Neuhäuser, Schliehen und Hindenburg regiert.

Niemals aber kamen bisher in beiden Ländern gleichzeitig demokratisch-sozialistische Regierungen ans Ruder. Da aber in der maßgebenden Kammer die Linke die Mehrheit besitzt, ist anzunehmen, daß ein neues Kabinett der Linken gebildet wird und daß dieses auch bald Gelegenheit haben möge, mit einer demokratisch-sozialistischen Regierung Deutschlands zusammen zu arbeiten zum Wohle beider Völker.

## Berliner Pressestimmen zum Sturz Herriots.

Im „Vorwärts“ heißt es: Sicherlich war der französische Ministerpräsident nicht der Inbegriff aller Tugenden. Er war oft schwach, allzu leicht durch böse Ratgeber beeinflusst; aber alles in allem verdient seine Wirkung in den zehn Monaten seiner Regierungszeit die Anerkennung aller Demokraten und Friedensfreunde Europas.

Die „Voss. Ztg.“ erklärt: Die Abstimmung gegen Herriot bedeutet zugleich eine Kampfanzeige an die Kammer, in der am Gründonnerstag Herriot ein gleiches Vertrauensvotum habe erlangen können. Es dürfte erwartet werden, daß die Kammer sich jetzt recht hinter die Politik Herriots stellt.

Der Pariser Berichterstatter des „Lageblatts“ sagt zu dem Abgange Herriots: Dem scheidenden Herriot wird in der ganzen Welt niemand außer den Freunden Poincarés und Millerands das Zeugnis versagen, daß er mit aufrichtigem Eifer nach der Verhütung Europas gekämpft hat. Herriot hat Fehler gemacht, aber er war jederzeit absolut ehrlich. Ueber die Männer, die dazu bereit sind, nach Herriot das Amt der Regierung zu übernehmen, wird erst die Rede sein, nachdem der Präsident Doumergue gesprochen hat. Nur ein Politiker großen Stils könnte die Rettung bringen. Dieser Mann wäre Caillaux. Da aber seine Zeit noch nicht gekommen ist, wird wohl ein Uebergang gesucht werden, vielleicht eine Regierung Briand-Loucheur-Painlevé, von der schon seit langem gesprochen wird.

Die „Zeit“, das Organ Stresemanns, schreibt: In zwei Fragen ist Herriot gescheitert: an der Opposition, die er sich in den kirchlichen Kreisen und in religiös eingestellten Bevölkerungsteilen im Lande selbst geschaffen hatte, und an der verhängnisvollen Entwicklung des Frankens, an der er nicht schuld ist. Die allgemeine Verbitterung über die Verschlechterung der Lebenshaltung und die Angst vor der drohenden Inflation gaben den Anlaß, den die Opposition brauchte, um den verhassten Mann zu fällen.

## Die Hindenburg-Kandidatur.

Ein blamabler Brief des deutschnationalen Kandidaten. — Mißtrauen des Auslandes.

Die Telegraphen-Union veröffentlicht einen Telegrammwechsel zwischen Jarres und Hindenburg, der den Schlüsselstein der Auseinandersetzungen im Reichsbund bildet. Er ist das Unglaubliche, was sich bisher ereignet hat.

Jarres telegraphiert an Hindenburg: „Gew. Erzellenz beehre ich mich, ergebenst mitzuteilen, daß ich dem Reichsbund nach Würdigung der Sachlage heute mittag endgültig mitgeteilt habe, daß ich nicht kandidieren könne, und ihn dringend gebeten habe, Gew. Erzellenz um Annahme der Kandidatur zu bitten. Ich hoffe, daß Gew. Erzellenz das Opfer bringen werden. Mit meiner ganzen Person stehe ich im weiteren Wahlkampf hinter Ihnen und werde das in einem Aufruf an meine Wähler im ersten Wahlgang zum Ausdruck bringen. In verehrungsvoller Ergebenheit zum Dr. Jarres.“

Generalfeldmarschall von Hindenburg hat an Dr. Jarres folgendes Antwortschreiben gesandt:

„Hochverehrter Herr Minister!  
Unendlich bedauere ich den unangünstigen Stand Ihrer Wahlansichten.“

Der Sie veranlaßt hat, in so hochherziger Weise zurückzutreten. Sie können es sich denken, daß mir der Entschluß nicht leicht gefallen ist, Ihr Nachfolger zu werden. Lediglich mein Pflichtgefühl, nicht eigene Neigung, ließ mich das Anerbieten annehmen. Gott gebe, daß ich, wenn meine Wahl wirklich erfolgen sollte, dem teuren Vaterlande am Ende meines Lebens noch etwas von Nutzen sein kann. Ihnen in Gedanken die Hand reichend, Ihr sehr ergebener G. v. Hindenburg.“

Als dem Reichsbund die Veröffentlichung der Telegraphen-Union zu Gesicht kam, war er von Entsetzen erfüllt. Er versuchte zu retten, was noch zu retten war, und jagte durch die Telegraphen-Union folgendes Telegramm hinterher:

„Die der Reichsbund mitteilt, ist in dem von uns wiedergegebenen Briefwechsel Hindenburgs mit Dr. Jarres im ersten Satz des Hindenburgischen Briefes ein Ueberrückungsfehler. Der Reichsbund bittet daher, den Brief Hindenburgs nicht zu veröffentlichen.“

Die „ungünstigen Wahlansichten“ ein Ueberrückungsfehler! Die Worte Hindenburgs werden mit den dümmsten Ausdrücken abgelehnet wie gewisse Redeworte, über die die Zensur zu berichten verbot. Der Kandidat des Reichsbunds hat ohne Erlaubnis und Entschuldigungen des Reichsbunds nichts zu sagen und zu schreiben.

## Der Eindruck der Hindenburg-Kandidatur im Ausland.

Die New Yorker Presse nimmt ausführlich Stellung zur Kandidatur Hindenburgs, die sie fast durchgehend ablehnend beurteilt. Die „New-York Times“ sehen in der Auffassung Hindenburgs ein Anzeichen dafür, daß die antirepublikanischen Kräfte sich in einer verwerflichen Lage befinden. „Obwohl die Wahl eine innerdeutsche Angelegenheit ist“, schreibt die „Times“, „so wird die ausländische Welt kaum mit Beweigerung den Triumphe des Wahnsinn mit ansehen, dessen Beziehungen zu den Hohenzollern immer noch sehr intim sind.“ Die oft als deutschfeindlich gekennzeichneten „New York Herald“ und „Tribune“ versehen die Berliner Meldung von der Kandidatur Hindenburgs mit der Ueberschrift: „Der Kaiser ernannt Hindenburg zum Reichspräsidenten!“ Allgemein er-

kärt man, daß die Wahlkampagne Hindenburgs die öffentliche Meinung Amerikas zugunsten Frankreichs beeinflussen würde.

Die Kandidatur Hindenburgs wird vom französischen „Temps“ in einem Leitartikel besprochen. Das Blatt schreibt: Die Lage ist wenigstens jetzt klar geworden. Am 26. April wird durch Volksabstimmung entschieden werden zwischen der Republik und der Monarchie, zwischen der Konsolidierung der Weimarer Verfassung und der Wiederaufrichtung des Kaiserthums der Hohenzollern. Allerdings, so bemerkt der „Temps“ weiter, ist noch keineswegs gesagt, daß die Kandidatur Hindenburgs die Ansichten der Rechten wesentlich erhöhen wird. Dadurch, daß die Konservativen den Namen des Feldmarschalls gewonnen haben, wollten sie die hannoverschen Volksparteier, die Wirtschaftsparteier und die hannoverschen für sich gewinnen. Man muß abwarten, ob die Masse dieser Parteien der Kandidatur Hindenburgs die Unterstützung bringen werde, die zum Erlöse notwendig ist. Die Furcht vor dem Abenteuer und vor dem Ungewissen kann die Kandidatur Marx begünstigen, weil dieser eine Politik der Einigung im Innern und der Verständigung äußerlich betreibt. Die zwei Arten von Deutschland stehen sich jetzt gegenüber — der Reichsbund mit Hindenburg und der Volksblock mit Marx, dem Führer einer Demokratie, die ihre Wege sucht. Noch einmal hat das deutsche Volk das Schicksal in seiner Hand.

## Eine schwere Gefahr für die deutsche Republik.

Der Prager „Sozialdemokrat“, das Zentralorgan der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei in der Tschechoslowakischen Republik, schreibt zur Kandidatur Hindenburgs: Die Kandidatur Hindenburgs, der letzte Ausweg und die letzte Hoffnung der deutschen Reaktion, ist zur Zeit geworden. Die Kandidatur Hindenburgs ist eine schwere Gefahr für die deutsche Republik. Wird er gewählt, so ist vor allem der Eindruck im Auslande zu fürchten. Hindenburg würde noch mehr als Jarres der Repräsentant der Monarchie erscheinen und kein Ausländer könnte verstehen, daß Deutschland einen geschlagenen General, der in der Geschichte eine lächerliche Figur darstellt und mit allen Mitteln der offiziellen Lüge zum großen Strategen gemacht wurde, während er ein Durchschnittsgeneral war, sieben Jahre nach Errichtung der Republik zum obersten Staatsmann beruft. Ungefähr so lange hatte Frankreich nach 1870 gebraucht, um den monarchistischen General Mac Mahon, der damals eine ähnliche Rolle spielte, davonzujaagen. Die republikanischen Parteien haben die Pflicht, im Interesse des deutschen Volkes alle Kräfte einzusetzen, um die Wahl Hindenburgs zu vermeiden. Gelingt es, ihn zu schlagen, so hat die Republik einen entscheidenden Sieg errungen, und die Reaktion sich unheilbar blamiert. Es ist kein Zweifel, daß die Kandidatur Hindenburgs den Kampf erbitterter macht und die Gefahr vergrößert, daß sie aber auch den Siegespreis, den es zu holen gilt, um vieles wertvoller macht.

„Frano Vidu“, Zentralorgan der tschechoslowakischen Arbeiterpartei, äußert sich wie folgt: Hindenburg will Herrschaft werden, um die Rückkehr seiner Altherwürdigen Eltern, des Hohenzollernischen Willens, möglich zu machen. Alle Frauen der Soldaten, die am Krieg teilnahmen, alle Mütter, Bräute, Kinder und Väter verfluchen den Namen Hindenburg. Im Auslande ist Hindenburg fürchtbar geachtet. Die Kandidatur Hindenburgs ist eine Demonstration der Reaktion gegen die ganze Welt. Das deutsche Volk muß alles einsetzen, um diese Demonstration zu schlagen.





Aus dem Osten

Marienburg. Eine Tragikomödie auf dem Bahnhofs. In der Vorhalle des Bahnhofs spielte sich ein Vorfall ab, der von den Zuschauern mit vielem Spass aufgenommen wurde.

Elbing. Die allgemeine Arbeitsmarktlage hat sich wiederum etwas gehoben. Arbeitssuchende: 1642 (Vormoche 1774), männlich 1625 (1753), weiblich 17 (19).

Elbing. Prämienliste für Kreimachen von Wohnungen. Bisher wurden für das Kreimachen einer Wohnung von einem Zimmer mit Küche 8 Mark, Küche, Kabinett und Küche 10 Mark, zwei Zimmer und Küche 15 Mark, drei Zimmer und Küche 20 Mark, vier Zimmer und darüber 25 Mark gezahlt.

Darkehmen. Ein bedauerlicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich am 2. April nachmittags. Gutsbesitzer Brommeyer aus Kermüchienen fuhr mit seinem Zweifspanner von der Stadt nach Hause.

In der Nähe der Directorischen Mühle war, während die Pferde aus unbekannter Ursache und gingen durch, infolge Reizens der Reine verlor nun Herr B. die Gewalt über die Pferde. Bei der tollen Fahrt sprang der Reiter von seinem Sitz in unglücklich ab, daß er bald darauf verstarb.

Büchsenberg. Marx spricht. Der Kandidat des Volksblocks, Dr. Marx, wird am 14. April sich den ostpreussischen Republikanern vorstellen. Vorbereitungen sind getroffen, um diesen Besuch zu einem machtvollen Auftakt für die Wahl und zu einer eindrucksvollen Kundgebung für den republikanischen Gedanken zu gestalten.

Schleifung. Von Wölfen verfolgt. Im Kreise Birken (Litauen) sind viele Wölfe bemerkt worden. Vor einigen Tagen vernahmten die Bewohner des Gutes Januschen ein juchzendes Geräusch im Walde.

Stettin. Brandkatastrophe in Sommersdorf. Am Mittwoch nachmittag brach in Sommersdorf, Kreis Randow in Pommern ein Brand aus. Da fast sämtliche Dorfbewohner auf den Feldern arbeiteten, konnte das Feuer, durch den herrschenden Wind und die Strohdachungen der Häuser begünstigt, rasch um sich greifen.

Veranstaltungs-Anzeiger.

Berein Arbeiter-Jugend Schöblich. Sonnabend, 11. April, Nachtour nach Mariensee. Treffen abends 8 Uhr beim Krummen Ellenbogen.

Berein Arbeiter-Jugend Langfahr. Ostermontag, Tour Straßschin. Treffpunkt: 6 Uhr am Markt.

Berein Arbeiter-Jugend Heubude. 2. Oftertag: Fahrt nach Littomitz. Treffen um 7 Uhr bei Schönwiese.

Freie religiöse Gemeinde. Montag, (2. Osterfeiertag) 10 Uhr. Reden: Kuchel: Auferstehen. Gesangsverein: Frau Schwentkowskii - Abel. Zutritt für Jedermann. (2299)

Gemeinschaft proletarischer Freidenker. Verein der Freidenker für Feuerbekämpfung. Am 14. April, abends 7 Uhr. Aula der Peirischule, Pantoflab: Mitalliederverammlung. 1. Vortrag: Die Römische Gefahr. Domrose. 2. Translationsfragen. (2331)

D.M.S. Danziger Werk. Maschinenbau. Dienstag, den 14. April, 3/4 Uhr. Versammlung in der Maurerherberge.

Arbeiter-Turn- und Sportverband Freistadt Danzig. Dienstag, den 14. April, abends 7 Uhr, Schule Neudorfland Gruppenausführung. Die Vereine der I. Gruppe entsenden hierzu ihre sämtlichen Vereinsfunktionäre. (2180)

S.P.D. Danzig Stadt. Mittwoch, den 15. April, abends 7 Uhr, in der Maurerherberge, erweiterte Vorstandssitzung, zu der auch die Bezirksführer und Bezirkskassierer zu erscheinen haben.

D.M.S. Mittwoch, den 15. April, 3/4 Uhr, in der Maurerherberge, Versammlung für alle Schiffbauabteilungen.

D.M.S. Donnerstag, den 16. April, 3/4 Uhr, in der Maurerherberge, Versammlung für alle übrigen Abteilungen. Redner in allen Versammlungen: Karschelskii. Thema in allen Versammlungen: Die Maßregelung der Betriebsratsmitglieder. (2309)

Fußball-Abt. F. T. Donnerstag abend (Turnhalle Rehrwieder Gasse) letzte Spieler-Sitzung.

Neue große Eingänge in WASHSTOFFEN zu außerordentlich billigen Preisen Großzügige Dispositionen sind die Grundbedingungen unserer großangelegten Wäschstoff-Abteilung. Denentsprechend bringen wir in sämtlichen Artikeln eine so überwältigende Auswahl, wie sie umfangreicher und gediegener kaum geboten werden kann. WASHSTOFFE FROTTÉ Woll-Musselin Russteur- und Mode-Haus Potrykus & Fuchs

Kubinke Roman von Gertrude Seemann. Wenn auch die milde Luft der ihnen umhüllten Sommerstrahlen lieblich wehte, die Wärme durchdringender der Luft, die Ruhe der weichen Seiden, ... so waren doch auch und mehr die Feuerfäden des Verhängnis, die sie umhüllten und ritzten, brannten und kitzelten über in Such, an Krämpfen und Verrennen.

verlor sich in der Luft, die einen keinen Schimmer der Realität ließ, alles Größe und Größe an diesen launen herfürstlichen Mienen und Absonnungen, zu denen noch aus den Gärten die Bäume ihre Reihentänze bewegten, und die Worte der Christenlichen flüsternde Sprache in die Luft schwebte.

Das eine Wochen und Wochen so, und alle wußten es und hatten sich schon mit der Fatale abgefunden nur Markow'ski waren völlig abnormale; so lange, bis eines schönen Tages die Vorhändel vom "Annenhof", die gerade bei Frau Markow'ski eine wichtige Frage aufschnitt und dazu drei Tassen Kaffee trank - bis diese Dame, nachdem Schwia das Zimmer verlassen hatte, den Mund aufhat.

Kanold's Sahne-Bonbons sind unübertrefflich!

Im Spiegel der Handschrift.

Jeder Mensch weiß, daß seine Handschrift sich nicht un-
ändert gleichbleibt. Seelische Wandlungen oder tiefere Ge-
mütsbewegungen finden sichtbaren Ausdruck in den Schrift-
zügen. Selbstverständlich ist, daß ursprüngliche, persönliche
und eigenartige Züge, dem innersten festbegründeten Wesen
des Schreibers entsprechend, zu jeder Zeit erkennbar bleiben
werden, wie bei Photographien eines Menschen aus allen
Lebensaltern - trotz der Verflechtung äußerer Entwick-
lung und wechselndem Ausdruck von Fröhlichkeit, Trauer,
Glück oder Krankheit - bestimmte charakteristische Züge aus
jedem Bilde hervorleuchten. So auch bei der Handschrift,
die nach natürlichen Gesetzen in dauernder Wandlung sich
gleichbleibt, mit dem geistigen Werden und besonders mit dem
Charakterwandel, die nur ihr allein eigentümlichen, per-
sönlichen Züge gewinnt, die ihr besonders unverkennbares
Gepräge empfangt, das sie von allen anderen Handschriften
unterscheidet. Tiefe Wandlungen, verursacht durch heftige
Erschütterungen oder lange Vorbereitung in der Seele des
Schreibers, sind selten.

Menschen mit starkem Willen, in deren Seele die Kräfte
des Verstandes und der Vernunft herrschen über die wechsel-
vollen Ströme der Gemütsbewegungen, und solche Menschen,
die ihre Handschrift zu bestimmten Berufen ausbilden
müssen - Lehrer, Schreiber, Beamte usw. - werden die
bestimmte Regelmäßigkeit ihrer Schriftzüge zu jeder Zeit
bewahren und, durch die Macht der Gewohnheit und der
Pflicht an die Art ihres Schreibens gebunden, geistige Um-
wandlung, seelische Erregung, körperliche Ermüdung nicht
oder nur wenig erkennbar Ausdruck finden lassen. Anderer-
seits wird bei Menschen mit gesteigertem Gefühls- und
Empfindungsleben die innere Stimmung in der Handschrift
augenblicklich in Erscheinung treten.

Selbst Goethes, des größten deutschen Geistes, Hand-
schrift war Wandlungen unterworfen, doch zeigt seine späte
Schrift in ihrer Abgeschlossenheit die gleichen Züge wie die
seiner Jugendzeit. Goethe hat in seinem W. Raabe seine
Erkenntnis folgendermaßen niedergelegt:

„Darüber daß die Handschrift des Menschen Bezug habe
auf dessen Sinnesweise und Charakter und daß man wenig-
stens eine Ahnung von seiner Art, zu sein und zu handeln,
empfinden könnte, ist wohl kein Zweifel, so wie ja nicht
allein Gestalt und Züge, sondern auch Miene, Ton, ja Be-
wegung des Körpers als bedeutend mit der ganzen In-
dividualität übereinstimmend anzuerkennen muß.“

In seinen, tiefempfundener, von wahrhaft fränkischem
Wesen durchwehten Worten sagt Arma Mendelssohn in ihrem
Büchlein „Verborgene Seelenkräfte“: „Der innere Reichtum,
die geistige Beweiskraft, raicher Klug und Selbstständigkeit
des Denkens ist aus der Handschrift unmittelbar zu spüren.
Dies selbe Gefühl unendlich verfeinert und tiefer geworden,
verbunden mit Kombination und einem künstlerischen Ab-
stimmen aller Mosaiksteine zu einem Ganzen, ist fähig,
ein Charakterbild zu schaffen, aus dem, wie aus einem Ge-
wölbe, der Mensch herausblickt.“ Der Beobachter muß die
geistigen Fähigkeiten zur richtigen Beurteilung und Er-
kenntnis in sich haben, Intuition Ahnungsbereitungen Kom-
binationsgabe, um das Kludum einer Handschrift zu fassen.

Nur so ist es zu erklären daß Menschen, die von der Aus-
deutung einzelner Schriftzüge nach den Erkenntnissen und
Forschungen der Graphologen nichts wissen, aus einer Hand-
schrift Wesensart und Charaktereigenschaften des Schreibers
zu fühlen vermögen. Dies Bewußtsein der Freunde an
einer vielfältig bildhaften Wirkung von Schriftzügen man
wohl mit ein Grund sein, daß von jeder Schriftzüge - nicht
nur solche von berühmten Menschen - gesammelt und als
teurer und vertrauter Schatz bewahrt und liebevoll betruet
wurden; daher wohl auch zu einem Teil, die Freunde ver-
gangener Jahrhunderte an Stammbüchern, in denen
Freunde und Bekannte mit mehr oder weniger geistvollen
Versen oder nur ihrem Namenszue sich einzeichneten.

Wie seltsam mutet es an, Handschriften von Persönlich-
keiten früherer Epochen vor sich zu sehen! Goethe, mit
seinen willensstarken, von hohem Selbstbewußtsein ge-
tragenen Schriftzügen; F. O. Fischer, der schwäbische Luifer,
dessen Handschrift mit zunehmendem Alter immer vergeistli-
chter, durchsichtiger wird; Friedrich Theodor Vischer, der große
Kestheiler, bei dem Konzentration auf das Geistige und Ab-
sage an die freudige Bewegtheit des Lebens in Schärfe und
Fronte führt; Eduard Mörike, der feinsinnige Träumer,
dessen zarte Feder mit phantasiebegabter Grazie zierliche
Buchstaben malt und wie wenig andere die feinsten Regungen
der Seele in Lebenszeiten registriert; Ludwig Uhlands
Handschrift, linksig und stumpf, ein Erbeil seines Vaters;
und, nicht zuletzt, die seltsamste Handschrift, die ich je sah:
Ludwig Heinrich Höllns, des frühvollendeten Sängers der
Jugend und der Liebe: Schriftzüge voll Eigenart und Lebens-
sehnsucht, heftere Leidenschaft und schmerzvoll müdem Ver-
zichtenmüssen, hinnehend die Zellen wie die aarten Fremden
des Frühlings, in leuchtender Blüte von bangem Schauer
durchweht.

Doch nicht nur von berühmten gewordenen Menschen lohnt
es sich, solche „stehtenabgeliebene Lebensaugenblicke“ zu sam-
meln, eines jeden Menschen Wesen tritt uns im Spiegel
seiner Handschrift in klarem Bilde vor Augen, wenn wir
die Fähigkeit in uns haben, die Zeichen zu deuten und ihr
Bedeutung zu erkennen. Das Studium der Handschrift
wird zur wertvollen Lebensbereicherung, vertieft Lebens-
erfahrung und Menschenkenntnis und hilft zu gegenseitigem
Verstehen in Beruf und Leben.

Sie konnten zusammen nicht sterben.

Zwei Liebende in Romotau, so berichtet „D. Z.“, wollten sich
nicht heiraten, obwohl sie gern wollten. Die Eltern von
„Ihr“ waren dagegen, weil der Bräutigam zwar ideal gefinnt
war, aber wirtschaftlich nicht „substanzvoll“ genug erschien,
daß man sich für die Fortführung des schwierigeren
Werkereibetriebes Nutzen von ihm versprach. Also beschloßen
die beiden, zu sterben. Denn das Töchterlein aus der Hof-
kerei hatte zwar von der Weisheit der frommen Denkungsart
hinlänglich eingelesen, um an der Liebe ohne Ehe keinen
Gefahren zu finden, doch nicht genügend, um die Einde des
gemeinsamen Liebestodes zu schenken. An dessen, der Apo-
theker, der ihnen das nötige Quantum Gift verkaufen sollte,
war weniger macker als sein Kollege aus Romotau und Julia,
Dafür hatte er mehr Humor. Er verabsolgte ihnen also
eine grimmig starke Medizin, die jedoch weniger das Herz
als die Eingeweide angreift, nicht entseht, aber entleert,
kurz ein Abführmittel in einer Dosis, die hinreichend hätte,
einen Elefanten zu kurieren. Mit diesem Bräutigam bitterer
Schmerzen begaben sich die beiden Liebenden nun in die
freie Gottesnatur um an einer einsamen Stelle mit dem
Koubertrank im Leibe gemeinsam ihren letzten Atem aus-
zuhauchen. Aber es kam ganz anders. Zwar war die Wir-
kung radikal, und den Liebenden wurde Herzenskrampf zu-
müte, doch konnten sie das weitere nicht mehr gemeinsam
abwarten. Sie mußten sich trennen und sich - jeder ein-
zeln - in die Büsche schlagen. In diesem Abend sprachen
sie nicht weiter, weder von der Liebe noch vom Tode. Jedes
irrehte mit der letzten Kraft dem Zeit im Elternhause zu,
und am anderen Morgen erwachten sie zwar etwas matt,
aber in jeder Hinsicht erleichtert. Auch ihre Seelenweir war
matt geworden, die Leidenschaft war, mit manchem anderen,
aus ihnen entwichen. Die Komit hatte die Traak verstoucht.
Ihr Leben war gerettet, aber die Liebe war tot.

Verlesung der Zepelinverträge nach der Schweiz? Die
„Nationalzeitung“ läßt sich aus Friedrichshafen am Bodensee
melden, daß Vertreter der Zepelin-Gesellschaft mit
St. Gallener und Thurgauischen Intendanten in Verbindung
getreten seien zum Zwecke des Bodenermerks für die Ver-
lesung der Zepelinverträge auf die schweizerische Seite des
Bodensees.

Osterbräuche.

Ostereier, grüne Kuten, Osterfeuer, Osterwasserholen
und ähnliche Bräuche scheinen so alt zu sein wie das deutsche
Ostereierfest überhaupt. Anders ist es mit gewissen kirchlichen
Bräuchen, die anscheinend im Mittelalter in allen Städten
üblich waren, aber allmählich mit Einführung der Refor-
mation verschwunden sind. Für Süddeutschland berichtet
Sebastian Brand in seinem „Weltbuch“ (1594) darüber, und
für Norddeutschland haben wir einen Bericht des Stral-
sunder Bürgermeisters Frank Wessel aus dem Jahre 1580.
Beide erzählen, daß die Christen am Palmsonntag große
Palmzweige in die Kirche getragen haben, wo sie zum
Schutze gegen Unwetter geweiht werden sollten.

In der Karwoche war besonders das Meißelauen an der
Tagesordnung. Das herbeitrübende Volk brachte zu die-
sen Meisen Hämmer, Steine, Kolben und Steden mit und
schlug damit von Zeit zu Zeit „auf den Fußas ein“, nachdem
man vorher das Licht in der Kirche gelöscht hatte. Damit
begann offenbar ein „allgemeines Aufeinanderloschlagen“.
Man hatte auch „zu diesem Scherz“ eigene Instrumente, mit
denen Lärm dann die Kirche erfüllt wurde. Danach trug
man in feierlichem Umzuge ein Kreuz mit einer Laterne
um die Kirche herum. Frank erzählt, man habe in diesen
Meisen die Leute an Stühle genagelt, mit Steinen beworfen
und sogar geschossen. Die Glocken hätten an den drei letzten
Tagen vor Ostern geschwiegen; man sagte, „sie seien ge-
storben“, um am Oftertage wieder aufzuerstehen.

Am Gründonnerstag wusch das Volk den Priestern die
Füße. Die Geistlichen gingen dann mit Bläschen gutem
Wein (den Wessel allerdings ausdrücklich als „Spülich“
bezeichnet) und Oblaten durch die Kirche. Das Kreuz mit
dem Holzbild Jesu, das man vorher um die Kirche getragen
hatte, wurde nach ebenfalls feierlichem Umzuge am Kar-
freitag in ein Grab gelegt und am Oftermorgen wieder
herausgeholt. Auf dem Hügel wurden dann von den Gläu-
bigen Lichte, Eier, Geld, Kuchen und Blumen geopfert und
brachten den Geistlichen tüchtige Einnahmen. Tag und Nacht
wurde an diesem Grabe bis zum Oftermorgen gelungen.
Am Oftermorgen wurde das Taufwasser in ganz besonders
feierlicher Prozession getragen. Dieses Taufwasser holte sich
das Volk in Süddeutschland mit „viel Geschir“ nach Hause,
da man der Meinung war, daß es Segen brächte. Auch das
Herzbeuter ließ man in der Kirche weichen, denn dadurch sollte
das Haus vor allen Weibern und „Ungeheim“ bewahrt wer-
den. Ganz früh am Oftermorgen begannen die Glocken
wieder zu läuten, „sie läuteten die Kisten (die dem mittel-
alterlichen Menschen sehr unangenehm waren) gen Himmel“.
Das aus dem Grabe herausgeholt Christusbild wurde mit
dem Gesange „Christ ist erstanden“ begrüßt, es wurden Eier,
Kuchen, Meider, Gebäk, Käse ebenfalls geweiht, und man
schickte sich gegemeitig Stücke von dem Geweihten ins Haus.
Die Kirche hat diesen Aberglauben besonders gefördert, weil
er ihr reiche Einnahmen sicherte.

Wessel erzählt, daß sich unter dem Geiräuch, das man in
der Kirche leugnen ließ, besonders Meise befunden hätten,
aus denen man die Stöße der Butterfässer machte. In der
Stralsunder Nicolaskirche stand ein großes Faß mit Wasser
und darin ein Weien, mit dem die Kirchgänger besprengt
wurden. Wer am meisten naß wurde, galt als am besten
geweiht. Die von Wessel beschriebenen Osterpredigten waren
voll derart übler Joten, daß Frauen mit ihren Töchtern
die Predigt verließen. Am Ofterabend wurde auf dem
Kirchhof ein großes Feuer angezündet, „so daß der Teufel
meinte, man wolle da eine neue Hölle anmachen“. Die für
den ganzen Unten nötigen Kerzen verkauften die Geistlichen
selbst von dem Wachs, das ihnen das ganze Jahr hindurch
geopfert worden war. Jedes Licht löschte einen Weis-
senschaft, und da es sehr schnell herunterbrannte und immer
wieder erneuert werden mußte, war der Verdienst sehr
groß. Die Kirche hat sich ja von jeher als sehr geschäfts-
tüchtig erwiesen. Dr. Müller.

Bei Schwächezuständen, Unterernährung, Blutarmut und in der Rekonvaleszenz
bewährt sich stets

Eine Kur mit „Pohls Haematogen“

In allen Apotheken und Drogerien erhältlich. - Man fordere die ges. gesch. Marke „Pohl“

Satirischer Zeitpiegel.

Neueste Danziger Nachrichten.

Geleitet von Dr. Roth-Sohn.

Hst und Häume - Danziger Schäume.

Als Gott der Herr das Eisen schuf,
Ericholl im Salbe Silferuf;
Durch alle Zweige ging das Klagen,
Als wären sie schon halb erschlagen! ...
Das Eisen hört's und sagt den Vämen:
„Das plagt ihr euch mit solchen Träumen,
Weshalb euch denn mit Sorgen quälen.
Da mir doch Arm' und Fräke fehlen? -
Dabt ihr's nicht selbst in euren Händen
Das Unheil von euch abzuwenden? -
Dient ihr nicht selbst mir als Stiel,
Was kümmeri euch mein Dafein viel? -
Nur durch euch selbst kann ich euch ipalter.
Bei euch liegt's also, mich fernzubalten! ...“
Doch dacht' es schon nach wenig Tagen
Der Häume einen zu erschlagen
Und ging in einen Ort von Buchen,
Um sich ein Opfer auszuwählen! ...
- Dies Fez! - Und nun begann ein Klagen,
Das arme Opfer zu bewirgen! ...
Der Zweifampf währte viele Stunden,
(Doch war auch Kopf und Leib erschunden),
So ward es doch nicht überwunden! ...
Was tat die Art? - Sie ging in Salbe
In einem abgefallenen Afe!
Kamnt seiner Fremdschaft sich halb extrem,
Und nun begann der Kampf von neuem.
Als unserm Stamm die letzte Kraft geschunden,
Und Blut ihm quoll aus tausend Wunden! ...
Er harbt! - Sein letztes Wort - ein Klagen:
- „Mit Mir' des eignen Bluts bin ich erschlagen! ...“

So geht's auch im Staat Danzig,
So is mannes laut und Lusia! ...

Nichts könnt'n Sakentkreuzler, Reaktionär n.
Wenn nicht die Abhad Zweige wären;
Aufwertung, Kürzige und Wohnungsbau
Wären doch nicht so hinter und gran,
Wenn „Genossen“ wie Raube und Raub
Nicht warmtichtig wär'n wie'n fauler Kahn! ...
Der Sajazzo.

Depeschen.

Berlin. Nach Aufgabe der Kandidatur des Becken und
würdigsten deutschen Mannes“ Dr. Jarres beschloß der
Reichsbloch, diesen Kandidaten a. D. balsamieren und als
Kumie in dem biologischen Institut zur Erforschung der
Senzhebozillen aufbahnen zu lassen.

Berlin. Nach der offiziellen Proklamation der Kandi-
datur General von Hindenburg zur Reichspräsidentenwahl
erhielt der sogenannte Böbel-Ausschuß des Reichsblochs eine
telegraphische Anfrage des greifen Generals, wo was für
einen Boden es sich eigentlich bei seiner Wahl handle, ob
die Pferde bereitgestellt und ob die Genehmigung seiner
Kaiserlichen Majestät bereits eingeholt wurde.

Sonnen. General Hindenburg ließ den Danziger vater-
ländischen Verbänden durch seine Excellenz General a. D.
Uebelgemuth mitteilen, daß er nur aus Mitleid mit den
Danzigern die ihm angebotene Kandidatur angenommen
habe. Er redne nämlich darauf, daß seine Wad' ten ver-
dienstvollen General a. D. Uebelgemuth veranlassen werde,
zusammen mit seiner vaterländischen Armeo Dava in ver-
lassen und sich der feindigen in Deutschland erweichlichen.
Während diese Auslösung des Generals Hindenburgs in
Reiche eine Perämung hervorrief, wurde sie in Danzig
mit Unbel begrüßt ...

Genf. Der Ausschuß des Völkerverbundes zum Reformieren
und Vereinfachen der verschiedenen Sprachen beschloß,
den Danziger Senatspräsidenten Herrn D. Zahm, dessen
angezeigene Sprachenkenntnis Danzig seinen großen Er-
folg bei der letzten Völkerverbundstagung zu verdanken habe,
zu seinem Vorsitzenden zu ernennen. Durch diese Bestim-
mung hofft man, besonders den beiden offiziellen Völkerver-
bundssprachen, Englisch und Französisch, wertvolle Dienste
leisten zu können.

Neueste Danziger Nachrichten.

Der Senat beschloß, die Vorarbeiten zum Erlaß der Aus-
führungsbestimmungen zu der vom Volkstage bestimmten
Erwerbslosenunterstützung noch vor Pfingsten zu beenden,
damit die Bestimmungen selbst zum Herbst fertiggestellt
werden. Die Stadtkassen sind angewiesen, die Unter-
stützungsbeträge für Ostern 1926 bereitzubehalten.

Nach den Ausführungsbestimmungen zum Wohnungsbau-
gesetz läßt der Senat ein Drittel der für den Wohnungsbau
bestimmten zwanzig Prozent der Friedensmiete den Wirk-
samen für das Einkommen, ein Drittel den Gemeinden zur
Deckung der Inkassokosten und ein Drittel als Zuschuß
den Wohnungsbauämtern aufkommen. Von dem Rest soll ein
Wohnungsbanfonds gebildet werden.

Inferate.

Danziger Stadttheater. Neuaufführung „Die Rabe und die
Marx“, oder „Der Mezent wird gehänt“, ein Trok-
spiel von E. Chaper. Zum Schluß „Das Publikum
ist doch doof“, eine Grotteske vom ganzen Ensemble.
Danziger Werk. Uraufführung „Lohn-Grün“, oder „Die
Betriebsräte sollen es hüken“, eine Oper mit
Schwindinstrumenten. Zum Schluß „Das Schwert ist
zweischneidig“, ein Kleinfall von Noe.

Danziger Väterinnung. Uraufführung „Die selbe Nase“,
oder „Wir lassen uns nicht hören“, eine komische Oper
von Meister Dumm. Zum Schluß „Dupier und Kals
sind verloren“, oder „Das Hor in waidecht“, ein
Trauerspiel von Schabernak.

Saltische Freiheitspartei. Zum zweitenmal „Unverber-
lich“, oder „Wir brüllen noch immer“, ein Dementi-
fiel. Zum Schluß „Die Panchandlung“, oder „Som
Papier wird der Bauch ischlan“, ein Letzt-ertrag von
Friedrich.

Danziger Vaterländische Verbände. Neuaufführung „Die
Sumpfwirtschaft“, oder „Die große Schanze“, ein
Bekanntnis von Uebelgemuth. Zum Schluß „Der
Strolchhof“, oder „Flappern ist auch etwas“, ein
Größenwahn vom General a. D.



# Ferdinand Lassalle / Der Erwecker der deutschen Arbeiterschaft

1825 \* Zur hundertsten Wiederkehr seines Geburtstages \* 1925

## Seine Bedeutung.

Ferdinand Lassalle — der Name bedeutet zuviel, als daß man anläßlich seines hundertsten Geburtstages diesem Mann der sozialistischen Bewegung eine Gedächtnisrede hielte, um dann wieder zur Tagesordnung überzugehen. In Lassalle erkant die moderne Arbeiterbewegung, in seinem Sinne lebt und kämpfte sie noch, und nichts ändern Jahrzehnte daran, die den gewaltigen Baumertrager fast vergessen hatten, in der Meinung, der Marxismus hätte seine Gedanken überholt. Heute mehr denn je hat die Arbeiterschaft alle Ursache, Lassalle zu ihrem Führer zu führen, denn gerade unsere Tage führen den Beweis für die Wichtigkeit seiner Kampfsparole und seiner Kampfweise.

Lassalle kam aus einer Welt, die mit ähulichen Ideen erfüllt war wie die unsere, war ein Schüler und Geistesverwandter jenes großen Philosophen, der das deutsche Volk zu einer Einheit zusammenschmelzen wollte, frei von jedem Tyrannenjoch: Fichte. Sein Geist war Geist vom Geiste der Hegel, Schelling, Schleiermacher, ja Kavalis und Hölderlin. Er war ein Sohn des Deutschland, das Revolution und Reaktion, Konservatismus und Sozialismus, Kosmopolitismus und Nationalismus in sich vereinigte, um eine neue Volksgemeinschaft zu schaffen, war ein Sohn der Romantik, selbst Romantiker, und das im besten, positiven Sinne.

Romantisch ist sein Leben, in dem die Frau die gewaltigste Rolle spielt. Für eine Frau, die von ihrer eigenen Sinne verlassen ist, tritt er zum ersten Male in die Öffentlichkeit. Sein gemäßigtes juristisches Wissen, seine spontane Energie, seine geschickte Taktik und nicht zuletzt sein revolutionäres Denken und Empfinden vermittelte er für einen an sich bedeutungsvollen Einzelfall und verschaffte in ritterlicher Pflichterfüllung der Frau gegenüber, dieser ihr Recht. Er, ein Todfeind der bestehenden Geschlechtsordnung, ist in großen Gesellschaften bei Wein, Tanz, Musik und schönen Frauen der bezauberndste Kavalier, der galanteste Liebhaber. Seine Lebensführung umfaßt die romantischen Gegensätze, heute Einsiedler, morgen der Mann von Welt. Und doch der Mann, der sich von früherer Jugend die Aufgabe gestellt hat, mitzukämpfen für die höchsten Ideale, für die Befreiung seines Volkes und der Menschheit. Welche Extreme, aber auch welche bewundernswürdige Einheit, welcher Zusammenfassung alles Menschlichen in einem Stil. Ein Wort, das Goethe auf keinen geringeren als sich selbst sprach, offenbar uns auch das Problem des Menschen Lassalle:

„Jeder außerordentliche Mensch hat eine gewisse Sendung, die er zu vollführen berufen ist. Hat er sie vollbracht, so ist er auf Erden in dieser Gestalt nicht weiter notwendig, und die Vorrichtung verwendet ihn wieder zu etwas anderem. Da aber hienieden alles auf natürlichem Wege geschieht, so stellen ihm die Dämonen ein Bein nach dem andern, bis er zuletzt unterliegt.“

Die Frau füllte sein Erleben aus, für eine Frau fiel er im Zweikampf, im Streit mit dem Dämon unterlegen. Aber eine Sendung hatte er im Leben. Die Geschichte hatte ihn als den Vorkämpfer der jungen deutschen Arbeiterschaft erkoren, als den Hero und Führer der Armen und Entertben. Diese Sendung hat er erfüllt; was könnte von einem Menschen mehr verlangt werden!

In einer Zeit, die den letzten Titanen der Aristokratie sterben sieht, in der das Bürgertum die Seite des Kapitalismus errichtet, wo Menschen, ihrer Existenz beraubt, auf die Straße geworfen und in den Fabriken an Fronarbeit gefesselt werden, pflanzt er das Banner der Demokratie auf die schon verlassenen und halbverfallenen Schanzen von 1848 und ruft die Helden der Armen in die Reihen der Kämpfer. Wohl ist er der Mann der Wissenschaft, aber er hat mehr das Blut in Adern, abgeschlossener Gelehrtenstube aus Wissenschaft Sättigung zu finden. Die Wissenschaft soll das Leben lehren, soll ihm dienen, um Stärkstes geben zu können. Seine Aufgabe ist es, das Gehehene zu meistern. Stützzeit in das Nadererliche des bestehenden Staates zum Kampf um die soziale und kulturelle Befreiung des arbeitenden Volkes. Er ist der kluge Politiker, der geschickte Taktiker großen Formats. Seine Theorien sind nicht auf weite Sicht gestellt, sie sind selbstverständliche Forderungen des Alltags. Er geht ihm zunächst um die Schaffung des demokratischen Staates, der wichtigsten Vorbedingung für die soziale Befreiung. Nicht eine Politik der Schlagworte, sondern Wirken in den Grenzen, die der bestehende Staat gezogen hat, zur Überwindung dieses Staates zum Wohl der arbeitenden Massen und nicht zuletzt des Volksganges, war sein Leitfaden. Nebenbei, oder besser zur Ergänzung dieses Grundprinzips, ein gewaltiger Organisator und beredter Agitator. Der heute sein Handeln begreifen will, der blide auf Ramon Macdonald, der die englische Arbeiterschaft nach ganz ähnlichen Grundzügen zur mitverantwortlichen Staatspolitik erziehen hat und führt. Und geht nicht auch die Entwicklung der deutschen Sozialdemokratie den gleichen Weg? Auch sie hat die Phase des absoluten Regierens alles Bestehenden längst verlassen, auch sie hat den Weg zur Mitverantwortung am Staatsregiment beschritten, geleitet von dem Gedanken der Demokratie, getragen von dem Vertrauen auf die fortschrittliche Entwicklung des Staates, auf die endliche Schaffung der sozialen und kulturellen deutschen Volksgemeinschaft.

Lassalle, der mit Hilfe der großen deutschen Philosophen des Idealismus dem antiken Philosophen Heraklit nachkam und eine der geistreichsten Arbeiten über ihn schrieb. Demere den tiefsten Sinn der politischen Entwicklung: Alles fließt! Im ewigen Laufe und Wechsel der Zeiten bereitet er der Entwicklung der neuen Epoche den Weg, steht wie ein Oberwächter mit brennendem Schwert vor der Pforte des neuen geistigen, freien und sozialen Deutschlands. Heute es keine jemand besser sagen, was das politische Ziel der Arbeiterschaft ist, als die Stimme aus dem Grabe des großen Toten:

Der Zweck des Staates ist also nicht der, dem einzelnen nur die persönliche Freiheit und das Eigentum zu sichern; der Zweck des Staates ist vielmehr gerade der, durch diese Vereinigung die einzelnen in den Stand zu setzen, solche Zwecke, eine solche Stufe des Lebens zu erreichen, die sie als einzelne nie erreichen könnten, sie zu befähigen, eine Summe von Bildung, Macht und Freiheit zu erlangen, die ihnen sämtlich als einzelnen schlechthin unerkämpflich wäre.

Der Zweck des Staates ist somit der, das menschliche Wesen zur politischen Entfaltung und fortschreitenden Entwicklung zu bringen, mit anderen Worten, die menschliche Bestimmung, d. h. die Kultur, deren das Menschengeschlecht fähig ist, zum wirklichen Dasein zu gestalten; es ist die Erziehung und Entwicklung des Menschengeschlechts zur Freiheit.“



## Sein Leben.

Ferdinand Lassalle wurde am 11. April 1825 in Breslau geboren. Sein Vater war ein wohlhabender jüdischer Seidenhändler. Der junge Ferdinand war ein schöner, schöngeachteter Knabe, in den verschiedensten Dingen cybergemühtlich früh reif. Zeugnis davon legt sein Tagebuch ab, das er im Alter von kaum fünfzehn Jahren zu führen begann. Er besuchte das Reform-Gymnasium seiner Vaterstadt und war nicht gerade das, was man einen Muster-schüler nennt. Mit fünfzehn Jahren ging er nach Leipzig und besuchte die dortige Handelschule, schon damals beschäftigte er sich mit Politik. Nachdem er die Handelschule verlassen, begann Lassalle sein Universitätsstudium, er widmete sich der Sprachwissenschaft und der Philosophie in Berlin. In Paris lernte er Heinrich Heine kennen, der ihn seinen Freunden als den „neuen Mirabeau“ vorstellte.

Nach Deutschland zurückgekehrt, lernte Lassalle 1846 die Gräfin Sophie von Salsfeld kennen, die mit ihrem Gatten, einem der wohlhabendsten und einflussreichsten Geldherren Preußens, einen verzwicktesten Kampf um Herbeiführung einer Scheidung und Abtretung ihres Vermögensanteils führte. Obwohl Lassalle nicht Jurist war, bot er, ergriffen von dem Schicksal der Frau, dieser seine Hilfe an. Für die Öffentlichkeit erhielt der Fall seinen Höhepunkt in dem berühmten Kallietten-Prozess. Der intellektuellen Aunittura zum Diebstahl angeklagt, fand der zweiundzwanzigjährige vor dem Gerichtshof in Köln. Die Verhandlung dauerte sieben Tage, eine Anzahl von Zeugen war gegen ihn aufgezogen. Er führte seine Sache allein und ließ alle Mienen seiner Verdoantheit und Dialektik fürwachen, mit dem Erfolg, daß er freigesprochen wurde und durch diesen Prozess eine ungewöhnliche Popularität erlangte.

Nachdem er den Prozess der Gräfin Salsfeld zu einem allseitigen Ende geführt hatte, wandte er sich zunächst der Philosophie zu und schrieb sein Werk „Die Philosophie des Heraklitos von Ephesus“, nebenbei politische Broschüren herausgebend. Im Jahre 1850 gab er sein Drama „Franz von Sickingen“ heraus. 1851 vertrat er sein erstes großes Werk: „Das System der erworbenen Rechte. Eine Begründung des positiven Rechts und der Rechtsphilosophie“. In diese Zeit fallen auch zwei Liebesaffären, die auf ihn einen großen Eindruck ausübten, seine Liebe zu Sophie Salsfeld und zu Helene von Dänigels, von welche die letzte denn auch später die Ursache von Lassalles tragischem Ende war.

Inzwischen war es in Preußen zwischen der Regierung und der liberal-demokratischen Kammerpartei zu Gegenständen gekommen, die zu einer Spaltung der Liberalen führte. Lassalle trat als Wortführer des linken Flügels auf.

Jetzt begann die Zeit, in der er mehr und mehr mit der bürgerlichen Demokratie brach, um sich dem letzten Stand, der Arbeiterklasse zu widmen. In dauernder Fühlungnahme mit Marx bereitete er eine großartige Agitation unter der Arbeitern vor und befasste die fortschrittliche Richtung der Demokraten, die die Klassenunterschiede zwischen Bürgertum und Arbeiterschaft zu überbrücken versuchten. Am 3. Mai 1863 erzielte in Leipzig die Begründung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins, dessen erster Präsident er wurde. Mit unermüdlichem Eifer gelang es ihm, seine Schöpfung zu einer großen, umfassen und tatkräftigen Organisation auszubauen.

Körperlich erschöpft, nur noch überreizt, und von Zweifeln über die Aussichten des Vereins geplagt, überließ Lassalle plötzlich wieder die Leitung an Helene von Dänigels. Der Gedanke, sie zu erziehen, war die Ursache, aus der er sich plötzlich mitten aus der Arbeit rief. Helene war die Braut des bayerischen Junker von Kolonitz und stand kurz vor der Verheiratung mit diesem. Lassalle versuchte nun mit allen Mitteln, sie an sich zu ziehen. Aber alles war vergebens. Da glaubte er den letzten Ausweg darin gefunden zu haben, daß er den Bräutigam zum Duell aufforderte, das am 28. August 1864 stattfand. Lassalle erhielt einen Schuß in den Unterleib, dem er am 31. August nach Ueberhebung großer Schmerzen erlag.

## Sein Wirken.

So vielseitig auch Lassalle in seinem geistigen Wirken war, seine geistliche Bedeutung liegt darin, daß er der Erwecker der deutschen Arbeiterschaft wurde. Als er am 31. August 1864 nach kaum zweijährigem öffentlichen politischen Wirken aus dem Leben schied, schlug die Nachwelt von seinem Tode bei Freund und Feind ein wie der Blitz.

Dem tiefen Schmerze, der Verzweiflung der einen, stand der schlecht verhüllte Jubel der andern gegenüber. Nun er tot war, der mit dem ganzen Feuerifer und mit der faszinierenden Wirkung in Wort und Schrift versucht hatte, die arbeitenden Massen aus ihrer lethargie emporzuwecken oder von der Meerfolge, die sie dem Liberalismus leisteten, abzubringen, schloß alles, was bürgerlich und kapitalistisch dachte, sich wie von einem Alp erlöst. Das kleine Häuflein der Anhänger schien unfähig und ohnmächtig zu sein, mit dem Erbe, das der tote Löwe hinterlassen, zu wuchern. Was war sicherer, als daß die Bewegung, als deren alleiniger Träger Lassalle den Gegnern erschien, jetzt nach seinem Tode erlöschen und keine erste Spur mehr hinterlassen werde.

Und in der Tat, die Hoffnungen der Feinde schienen berechtigt zu sein. Nicht allein war die Zahl der Anhänger Lassalles, organisiert in dem von ihm im April 1863 in Leipzig ins Leben gerufenen Allgemeinen deutschen Arbeiter-Verein klein — sie betrug in ganz Deutschland keine 2000 — es schien auch niemand vorhanden zu sein, der einermagen ihn erheben konnte. Und ohne einen über alle hervorragenden Kopf — das war damals und ist heute noch der Glaube der Bourgeoisie konnte eine solche Bewegung nicht existieren. Es entstanden Zermürbungen, die von hier ab Jahre währten und schließlich sogar zu einer Spaltung führten.

Diese Spaltung und diese Zermürbungen im Verein konnten der jungen Bewegung, die im höchsten Maße volle Geschlossenheit und Einigkeit gegen ihre überzahlreichen Feinde benötigte, nicht förderlich sein. Der Boden für die Bewegung war zunächst überhanpt feurig. Das lag an verchiedenen Umständen.

Die Arbeiterklasse, die in der Reaktionsperiode der fünfziger Jahre hervorgewachsen war, war politisch indifferent und unorganisiert. Soweit sie aber begann, mit dem wieder er-machten politischen Leben in Deutschland sich politisch zu interessieren und sich in Vereinen zusammen zu finden, sah sie in den liberalen Wortführern ihre Vertreter. Die Kammerlichkeit der politischen, die Rücksichtlosigkeit der wirtschaftlichen Zustände: Kleinrenterei, Junkerbesetzung, Gewerbe-freiheit, das Fehlen der Freizügigkeit, Niederlassungs-unmöglichkeit, Passwange, Ehe-schließungshindernisse aller Art und vieles mehr, diese Zustände mußte man, wie Schreiber dieses, am eigenen Leibe gekostet haben, um zu begreifen, daß der weitaus größte Teil der damaligen Arbeiterwelt dem Aufrufen Lassalles und seinen Lehren verständigstes gegenüberstand. Hieran kam, daß der Eintritt Bismarcks im September 1862 an die Spitze des preussischen Ministeriums den in Preußen seit mehreren Jahren währenden Verfassungskonflikt auf seinen Höhepunkt trieb, und so wurde von allen, die sich politisch betätigten, es als eine selbstverständliche Sache angesehen, den Liberalismus in diesem Kampfe zu unterstützen.

Daß in einer solchen Situation Lassalle es wagte, die Selbstheit und Ziellosigkeit des Liberalismus anzudeuten und dessen soziales Programm als unzulänglich und kränzlich für die Arbeiterklasse zu brandmarken, dazu gehörte ein ganz ungewöhnlicher Mut, eine Kühnheit, welche die höchste Anerkennung verdient. Anfangs hand er in diesem zunächst rein politischen Kampfe allein; selbst das Leipziger Arbeiter-komitee hatte von Lassalles Tätigkeit und Stellung keine Ahnung. Die Vorträge und Schriften, die er im Jahre 1862 hatte erscheinen lassen: „Ueber Verfassungsverweigerung“, „Ueber die besondere Zusammenhang der Idee des Arbeiter-tums mit der gegenwärtigen Geschichtsperiode“, „Was nun? zweiter Vortrag über Verfassungsverweigerung“, waren weiten Kreisen fremd geblieben und hatten selbst in Berlin in Arbeiterkreisen kein Echo hervorgerufen. Es bedurfte erst des Hinweises von Ludwig Löwe auf Lassalle, den er der Depu-tation des Leipziger Arbeiterkomitees im Oktober 1862 gab, um Lassalle mit den in der damaligen Arbeiterbewegung vorhandenen führenden Elementen in Verbindung zu bringen.

Jetzt erst kam der Stein ins Rollen. Auf Betreiben des Leipziger Arbeiterkomitees erschien das berühmte gewordenere „Offene Antwortschreiben“ März 1863, das die Kriegser-klärung Lassalles an die Bourgeoisie brachte und den eigent-lichen Anstoß zu jener Bewegung gab, die seitdem als sozia-listische Bewegung immer größer und gewalttäter wurde.

Das große Ansehen, das das Antwortschreiben hervor-rief, war weit weniger in den Arbeiterkreisen, als in den Kreisen der Bourgeoisie vorhanden. Ein Teil der Ent-rüstung und der Wut erlöste von einem Ende Deutschlands bis zum andern. Es begann ein Kampf der Pöbel und Ver-leumdung gegen den Vermögenden, der es gewagt, die Firtel des Liberalismus zu rören. Nur die preussischen Konser-vativen hatten ihre heile Freude an diesem Aufrufen Las-salles, denn jede Abwendigung eines Arbeiters von den Liberalen haben sie als eine Schwächung derselben an, die ihnen zu Gute kommen konnte.

Im liberalen Lager schob man Lassalles Ansehen die hauptsächlichen Motive unter; nicht Begeisterung für die Sache, sondern die Beleidigung kleinlicher Mache war der Grund seines Handelns.

Der gewaltige, alle Kräfte in Anspruch nehmende Kampf, den Lassalle nunmehr während mehr als zwei Jahren zu führen hatte und ihm neben all den Verleumdungen und Verdächtigungen auch eine Anzahl Prozesse mit um Teil schwerer Verurteilungen zuzug, hatte nicht die Resultate, die er in seinem Optimismus erwartet hatte. Im Sommer 1864 war seine Gesundheit schwerer erschüttert, und seine Konstitutivität drohte zu erlahmen. Da mochte die Augen eines Nebenbuhlers in der Liebe seinem Leben ein tödliches Ende.

Nun er tot war, mußten seine Anhänger sehen, wie sie ihren Weg ohne den großen Führer machten. Und sie machten ihn trotz aller Spaltungen und Zermürbungen. Lassalle war tot, aber sein Geist lebte und warb immer neue Jünger. Je mehr der Verein im Innern erstarbte, desto lebhafter wurde von einer Seite der Kampf gegen die gleichgültigen Kräfte, die außerhalb seiner Reihen hantierten und sich zuerst im Sommer 1866 in Chemnitz und später im September 1868 in Nürnberg zu einer besonderen Partei zusammenzufanden hatten.

So hat der Same, den Lassalle gestreut, reiche Früchte getragen. Aus den 2000 Anhängern, die er bei seinem Tode hinterließ, ist eine Millionenbewegung geworden.

**Ueber allen Gipfeln  
steht unsere Leistungsfähigkeit**

# Sparkasse der Stadt Danzig

Langgasse 47, durchgehend nach Jopengasse 36/38

Nebenstellen:

Danzig, Altstädtischer Graben 93  
„ Langgarten 14

Langfuhr, Hauptstraße 106  
Neufahrwasser, Olivaer Straße 38

Annahme von Spareinlagen bei bestmöglicher Verzinsung

**Ausführung aller Sparkassen- und Bankgeschäfte**

## Hotel Danziger Hof

Größtes Haus am Platze  
Post-Telefon in allen Zimmern

\*

**Wintergarten : Tanz-Palais**  
Elegantes Weinrestaurant — Fockingstube  
**Künstlerspiele** (Erstklassiges Kabarett)

\*

**Bonbonniere**  
Größe und eleganteste Bar im Freistaat

## Maire's Konditorei und Café

Gegr. 1853 Schmiedegasse Nr. 8 Gegr. 1857

Täglich frisches Gebäck  
Spezialität: Mairewasser  
Bestellungen auf Torten werden prompt erledigt

## Medizinal-Drogerie zur Pfefferstadt

+ O. Boismard / Inh. S. Baleski +  
Kassch. Markt 1a, am Bahnhof, Tel. 2299

Photographische Apparate:  
Ica \* Contessa \* Ernemann \* Götz  
Entwickeln von photograph. Platten u. Filmen  
Spezialität: Streichfertige Ölfarben

## Für die feine Küche

**Goetz-Tafelessig**

**Goetz-Tafelsenf**

**Goetz-Zitronen-Sensol**

zu beziehen durch sämtliche  
Kolonialwaren-,  
Delikatessen- u. Drogerie-  
geschäfte

## Otto Goetz Nachf.

Genussmittel-Fabrik

Kassch. Markt 4-5 - Fernruf 3303, 312

Kauft nur

**Karolä's**  
Sahne-Bonbons

**Renommiertes  
Spezialhaus**

**Solinger Ebbestecke**

Paar von 1.50 G an

Eigene elektrische

**Groß-Schleiferei**

Feine Bürstenwaren

Billige Preise!

**EWALD VETTER**  
Nachf. Kurt Moritz

Breitgasse Nr. 6 - Telefon 8048, 8049



Flaschenverkauf und Probierprobe:  
**Heilige-Geist-Gasse Nr. 110**

## H. Bartels & Co. G.m.b.H.

Große Mühle

**Mühlenfabrikate**

## Möbel jeder Art

wie Schränke, Tische, Stühle, Sofas usw.  
liefert auch gegen Teilzahlung, sehr billig

**Möbelhaus David**

Altstädtischer Graben Nr. 11

## ARTHUR JUCKSCH

Fernspr. 1594 Pfefferstadt 49 Fernspr. 1594

Preiswerte Beleuchtungskörper  
**Elektrische Licht- und Kraftanlagen**  
Batterien, Taschenlampen, Motore, Solinger Stahlwaren,  
Rasierzeuge, Türschließer Adler und Komot  
Optisch-mechanische Werkstatt

## M. Forell & Co.

Danzig, Heilige-Geist-Gasse 14-16  
Telephon 3270, 3570

Paris, 11 Rue des Petites-Ecuries

Großhandlung

für Kurzwaren, Besatzartikel  
Trikotagen u. Strumpfwaren

Günstigste u. bequemste Einkaufsgelegenheit  
für den Freistaat und Polen. Lagerbesuch  
stets löbend, täglich Eingang von Neuheiten



**"SAROTTI"**

## Danziger Essigsprit- u. Mostrichfabrik

Telephon-Anschluß 783

**Haffke-Essig**

**R. Haffke & Co.**

Auskauf unentbehrlicher Güter.

Gr. Schwalbengasse 34

**Haffke-Mostrich**

## Sämtliche Ober- und Unterleder

sowie Schuhmacher- und Sattlerartikel  
Ankauf von rohen Fellen

**FRANZ BOSS, DANZIG, Holzmarkt 5, Tel. 1684**

Langfuhr, Hauptstraße 124, Telephon 42304



**BORG-Zigaretten**

preisgekrönt, bevorzugt der Kenner

# Buchdruckerei u. Buchhandlung J. Gehl & Co.

Anfertigung sämtlicher Drucksachen in Rotations- und Flachdruck

Am Spendhaus 6

Paradiesgasse 33

Der Konjunktur-Bluff in Amerika.

(Von unserem amerikanischen Korrespondenten.)

Wahrscheinlichstimmung kennzeichnet fast alles, was man seit einigen Tagen in den Informationsblättern der Finanzen lesen kann. Sind schon die "Monthly Letters" und "Bulletin" der Banken auf einen entschieden pessimistischen Ton geschimmt. So haben die kürzlich veröffentlichten Jahresberichte wichtiger Industriegesellschaften den Tenor, die noch immer mitten im Karneval der "Coolidge-Propaganda" zu leben glauben, einen Schrecken verleiht. Es kann sehr nicht mehr bestritten werden, daß die Börse als "Wirtschafts-Barometer" vollständig verfaßt hat. Diese Einschätzung läßt auch zunächst an kein Wiederaufleben des Wall-Street-Booms denken. Ende des Monats Februar war die Reaktion gegen die Börsenhausse um Jahresbeginn nach der Wahl Coolidges schärfer als bisher, und die Durchschnittsnormierungen weisen bereits eine scharfe Abwärtskurve gegen den Stand der Dinge um Mitte und Ende Januar auf. "Wenn Bankers und Industrielle unter solchen Voraussetzungen", erklärt betriebsweise der Chicagoer Wirtschaftsforscher Griswold, "so hätten sie an eine Verbesserung gegenüber dem Jahre 1924". Das Jahr 1924 ist aber das Jahr des geringsten Beschäftigungsanstieges der amerikanischen Industrie seit Beginn des Krieges gewesen. "Dunn's Review" warnt davor, andere als nur höchst langsame Fortschritte zu erwarten, und bezeichnet sogar sinkende Nachfrage in manchen Industrien. Nebenbei kann von einer mit bloßem Auge zu erkennenden Besserung der allgemeinen Geschäftslage gar nicht die Rede sein. Die "Deflation" der großen Erwartungen, mit denen hier das neue Jahr begrüßt wurde, ist in vollem Gange.

Ein neues Element im Wirtschaftsleben ist das beginnende

Stufen der Großhandelswarenpreise.

Das einem monatelangen Steigen folgte die Kleinhandelspreise aber noch nicht beeinflusst hat. Wohl aber berichtet das Arbeitsministerium in Washington für den Monat Januar über eine durchschnittliche per capita-Versohnahme von 35 Prozent im ganzen Lande, der eine Zunahme des Beschäftigungsstandes um mehr als 99 Prozent gegenübersteht. Das Sinken der Löhne drückt natürlich Kaufkraft und auch Konsum noch weiter hinab — auch die Kaufkraft solcher Lohn- und Gehaltsempfänger, die bisher von der Welle der Konsumrevolution noch nicht erreicht sind, aber sie kommen sehen. Green, der neue Präsident des amerikanischen Gewerkschaftsbundes warnt im "American Federationist" vor weiteren Rückschlägen auf das Konsumvermögen der Arbeiter. Leider sind aber die von diesen Anschlägen in erster Linie betroffenen Arbeiter der amerikanischen Schwerindustrie so auf wie völlig unorganisiert.

Im großen Ganzen ist an allen Hauptberichten der ersten Woche des neuen Jahres ersicht, daß auch der Kleinhandel im Januar alles andere, nur keine abwärtsgehende Geschäfte gemacht hat. Die Bundesregierung berichtet über einen Rückgang des Umsatzes in zehn oder zwölf Distrikten des Landes. Unter den benutztesten Distrikten befindet sich New York, mit einer Umsatzminderung von nur 25 Prozent. Die Abnahme in den zehn Distrikten ist durchweg beträchtlich. Zuverlässige Angaben über den

Umsatz der Arbeitslosigkeit

sind nur schwer zu erlangen. Für die Preise sind sie ebenfalls "schlecht". Aber es ist wohlrichtig, daß die Arbeitslosigkeit im ganzen industriellen Leben verantwortlich eher größer ist als im Sommer vorangehenden Jahres. Die General Electric Company läßt nur noch in ihren Maschinenwerkstätten arbeiten. Die Victor-Phonographenwerke liegen still. Rückwärts sind auch die feiernden Maschinenhersteller. Die neuverfügbare Fertigungsindustrie hat 200.000 Arbeitskräfte. Die beschäftigten Arbeiter müßten 25 durchgehende Lohnreduktionen aushalten lassen (mehr als 10 Prozent). Die familiären Blätter lauten eine allgemeine Wiederaufnahme der Arbeit als Folge der Konsumkrise voraus. Tatsächlich ist sehr merkliche Besserung ausbleibend. Nur den einseitigen Novensold-Dritteln liegen war noch keine amtlichen Angaben über Januar vor, aber im Staate New York, wo die Verhältnisse in der Regel die allerhöchsten sind wie in der Textilindustrie der nördlichen Staaten betrug die Abnahme des Beschäftigungsstandes in dieser Industrie arbeitslos der Riffen der Staat-Arbeits-Dienstleistungen nicht mehr als ein Prozent gegenüber dem letzten Monat des Jahres 1924. Das nach der "Manufacturing Company" das Jahr der schlimmsten Rezession war, durch die das Textilgewerbe fast vollständig paralysiert ist.

Nach statistischem Material das der Presse vom Arbeitsministerium zur Verfügung steht, übersehen wurde, stiegen die Lebensmittelpreise vom Dezember 1924 bis Januar 1925 um 2 Prozent. Die Kleinhandels-Indizes (1913 = 100) stellt sich jetzt auf 154,3.

Wahrscheinlich der Preisfall. Der Sturz der Weizenpreise in New York sehr hoch. Alle Notierungen sanken um fast 10 Prozent. Der Auswärtshandel der Exportation ist ein so katastrophaler, daß die Verbände sämtlicher amerikanischen Ackerbauern an Amerika überfordern. In New York errechnet man eine Verbilligung der Weltpreise für Weizen und Futtermittel um mindestens 50 v. H.

Umsatzsteigerung Petrolindustrie im Ausland. Wie wir erfahren, wollen die Ölmagnaten ihre ungenutzten amerikanischen Reservoiren kurzfristig und demnach in den Gesamtvermögen 2000 Beamte und 6000 Arbeiter entlassen. Gleichzeitig wird berichtet, daß der Sommer Bergwerks-Bereich einen Hochstand auszeichnet hat.

Deutschlands Ackererwerb. In diesen Tagen sind die amtlichen Nachweise über den Verbrauch an Zucker im Februar 1925 erschienen. Danach wurden in diesem Monat rund 191 Millionen Zentner Zucker im Rohzuckerwert ausgedrückt in den Verbrauch übergeführt gegen nur 136 Millionen Zentner im Februar 1924. Während der von der amtlichen Statistik erfaßten sechs Monate vom 1. September 1924 bis Februar 1925 sind rund 1344 Millionen Zentner Zucker im Rohzuckerwert in den deutschen Verbrauch gelangt, gegen 957 und 1536 Millionen Zentner in den entsprechenden sechs Monaten der beiden vorangehenden Betriebsjahre. In den genannten Zahlen sind 0,9 bzw. 0,69 und 0,62 Millionen Zentner aus dem Auslande ein-geführter Verbrauchszucker enthalten.

Gegen die Unterdrückung der Konkurrenz. In australischen Arbeiterkreisen hat sich eine scharfe Opposition gegen den von zwei australischen Kreuzern im Auslande bemerkbar gemacht. Der Rat der Gewerkschaften hat eine Entschlüsselung angenommen, in der nachdrücklich dagegen Einspruch erhoben wird, auf billigen Arbeitskräften fremder Länder Millionen für die Herstellung gewisser wichtiger Gegenstände auszugeben, und in der für mehrere betrieblige Vorzüge hohe Bekämpfung gefordert wird.

Eine neue Nordwestschiffahrt. Die Nordwestschiffahrt haben geschlossen, eine Gesellschaft mit zwei Millionen Dollar Kapital zu gründen, die den Ostküsten der Vereinigten Staaten zwischen New York und Chicago übernehmen soll. Nach dem 1. Juli d. J. wird ein ständiger Nachtflugdienst eingerichtet werden.

werden. Starbuck hat in dieser eine amerikanische Luftlinie der Güter Henry Ford und Edel Ford auch der aperturböseste Postbeamte der Vereinigten Staaten, Henderson, teilnahm. Er erklärte, daß er gegen einen staatlichen Flugdienst sei und die Privatunternehmung vorziehen würde.

Der Kampf gegen den Lebensmittelwucher in Australien. Am aufrührerischen Oblekhaat Duensland, wo bekanntlich eine Arbeiterregierung am Ruder ist, hat diese den Kampf gegen die Verteuerung des Fleisches durch Errichtung von staatlichen Fleischereien aufgenommen. Vor kurzem wurde der letzte Bericht der Regierung von Ende Juni 1924 in England bekannt. Im ersten Jahr haben diese Räden mit Verlust gearbeitet, 1923/24 brachten sie aber bereits einen Überschuss. Der Zweck der Räden war aber nicht Gewinnerzielung, sondern der Verkauf zu Preisen, die wesentlich unter denen des Privathandels liegen und dadurch auch die Preisfestsetzung des letzteren beeinflussen, sowie zur Stabilisierung der Preise beitragen. Wie es im Bericht heißt, waren seit der Errichtung der staatlichen Verkaufsläden in Duensland die Kleinhandelspreise für Fleisch wesentlich niedriger als in der ganzen Welt. In den Teilen Duenslands aber, wo solche Räden nicht errichtet wurden, waren die Preise unverändert höher als in den übrigen Distrikten.

Gewerkschaftliches u. Soziales

Schiedspruch in der Berliner Metallindustrie. In der Schlichtungsverhandlung im Metallarbeiterkonflikt ist ein Schiedspruch gefällt worden, der eine Lohnerhöhung von 3 bzw. 4 Pfennig für die Stunde vorseht. Die Arbeitgeber haben das Recht, die Leistung einer unbefristeten Arbeiterin zu verlangen. Falls notwendig, kann mit Zustimmung des Betriebsrats eine weitere Ueberkunde geleistet werden, die mit 10 Prozent Zuschlag zu entlohnen ist. Erklärungsfrist 18. April.

20 000 Hamburger Bauarbeiter ausgeperrt. Die Bauarbeiter Groß-Hamburgs befinden sich seit einiger Zeit in einer Lohnbewegung. Sie fordern unter Hinweis auf die amtliche Löhntabelle eine Erhöhung des bisherigen Lohnes auf das Niveau des Vorkriegslohnes. Diese Forderung wurde von den Bauunternehmern abgelehnt. Die Unternehmer machten ein ganz geringes Angebot und wollten außerdem eine langfristige Bindung durchsetzen. Damit erklärten sich die Bauarbeiter jedoch nicht einverstanden. Sie traten in einer großen Anzahl von Betrieben und Baustellen, die von der Organisationsleitung ausgeführt waren, in den Streik. Dieser Streiktritt ist jetzt von den Unternehmern mit einer Ausperrung sämtlicher Bauarbeiter beantwortet worden. Die Ausperrung begann am Donnerstag, den 9. April, nach Arbeitschluss. Es wurden von der Ausperrung im Groß-Hamburgischen Städtegebiet insgesamt über 20 000 Bauarbeiter betroffen.

Der Schiedspruch für das Ruhrgebiet. Bekanntlich ist der unter dem Vorsitz des Reichsfinanzministers Meißner am 21. März gefällte Schiedspruch vom Reichsverband abgelehnt, dagegen von den Arbeiterorganisationen angenommen worden. Letztere haben sodann beim Reichsarbeitsministerium die Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruchs beantragt. Die wir hören, hat das Reichsarbeitsministerium nunmehr die Verbindlichkeitsklärung abgelehnt. Weitere Verhandlungen sind in der nächsten Woche zu erwarten.

Polenabwanderung aus dem Ruhrgebiet. Nach dem vom Oberbürgermeister der Stadt Herne erstatteten Bericht für das Etatsjahr 1924/25 beträgt die Einwohnerzahl nur noch etwas über 66 000. Vor dem Ruhrkrieg betrug sie annähernd 70 000. Die Abnahme um fast 4000 ergibt sich aus der Polenabwanderung in die französischen Verbandsgebiete.

Beginnende Organisierung des japanischen Landproletariats. Die seit regelmäßig jedes Jahr wiederkehrende Gärung unter den japanischen Landarbeitern hatte in diesem Jahre größere Formen angenommen. Es hat sich ein Landarbeiterbund auf gewerkschaftlicher Grundlage gebildet, der bereits 100 000 landwirtschaftliche Arbeiter und Kleinpächter umfaßt. Die unter den drückendsten Verhältnissen arbeitenden Kleinpächter müssen die Hälfte ihrer Reisernte an den Grundbesitzer abliefern, den Rest müssen sie verkaufen, um Düngemittel zu beschaffen und den eigenen fäglichen Lebensunterhalt zu fristen. In einigen Gebieten haben die Organisations der Kleinpächter eine Stärkung der Macht um 30 Prozent gefordert, was von den Grundbesitzern abgelehnt wurde. Es kam zu Unruhen, wobei die Polizei zur Verhütung einiger Bauernführer schritt. Die Führer der japanischen Arbeitergewerkschaften arbeiten mit denen der Bauernbewegung Hand in Hand.

Zwei hartnäckige Schweiger.

Von der Berliner Kriminalpolizei wurden zwei Männer festgenommen, deren Personalien trotz aller Bemühungen noch nicht festgestellt werden konnten. Der eine verweigert seinen Namen abzugeben, der andere ist augenscheinlich geisteskrank. Der erste hält sich bereits seit 1 1/2 Jahren unter den verschiedensten falschen Namen ohne feste Wohnung in Berlin auf. Er lebt in der Hauptsache vom Spielen. Als er kürzlich von einem Beamten der Schutzpolizei wieder als Spielhalter betroffen und festgenommen wurde, rief er sich los und blieb auch dann nicht stehen, als der Beamte ihm mehrere Schläge nachhaute. Erst nach langer Jagd gelang es, den Flüchtigen wieder zu ergreifen. Er nennt sich jetzt Felix Emler. Seine richtigen Personalien zu verschweigen, hat der Festgenommene offenbar allen Grund. Dem Vernehmen nach wird er wegen Mordes oder einer schweren Straftat gesucht. Er soll einem Toten seine Papiere zugesteckt und dadurch erreicht haben, daß dieser unter seinem Namen beerdigt wurde. Der Festgenommene dürfte also unter seinem richtigen Namen als Verstorbenen gelten und sich dadurch mit Erfolg allen bisherigen Nachforschungen entziehen haben. Er stammt anscheinend aus Oberösterreich und hat die Straftat vermutlich als Mitalied des dortigen Selbstschußes begangen. Der Mann ist etwa 25 Jahre alt. Der zweite Unbekannte, der am 12. März im städtischen Döbich ausgegriffen wurde, scheint geisteskrank zu sein. Er nannte sich bisher Schmidt, Koch, Schulz, Krüger, Krause und Zobe. In seinen Reden ist er sehr geschickt, und es fehlt ihm nie an Ausflüchten. Eine Spezialität von ihm ist, sich zu irgendeinem Namen rasch zu melden, wenn die Gefangenen im Gemahram aufgerufen werden. So ist er unter den verschiedensten Namen bald in dieies, bald in jenes Gefängnis hineingefommen, bis der Irrtum aufgefakt war. Angeblich hat der Mann eine ganze Anzahl Nordboten auf dem Gewissen. Er ist etwa 35-40 Jahre alt und scheint an Gehirn-erweichung zu leiden.

Eine unerhörte Schweinerei.

Der "Mittag" in Düsseldorf meldet unter "Holländisch-deutscher Schmalzskandal" aus Rotterdam: Mit Transportschiffen von Amerika treffen regelmäßig große Mengen von Schmalz ein, das mit Petroleum und durchgeigt wurde, da es nach dem Willen der amerikanischen Behörden nicht mehr zur menschlichen Nahrung verwendet werden soll, weil es von Schweinen stammt, die auf dem Transport nach den Schlachthäusern verendet sind. Dieses Schmalz wird in großen Mengen nach Holland importiert, verkauft, nach Rotterdam hereingeholt und durch chemische Reinigung von dem Petroleumgeruch befreit. Das auf diese Weise gewonnene Schmalz wird nach Deutschland verkauft und in den Räden als billiges Schweineschmalz verkauft. Bei den einkaufenden deutschen Firmen handelt es sich nicht etwa um inkorporelle Schieber, sondern es handelt sich dabei um durchweg gute alteingesessene Handelshäuser. Auch Metzger- und Gemeindefleischhändler haben dieses Schmalz bezogen und in Deutschland verkauft. Die Herkunft des Schmalzes ist den meisten deutschen Importeuren wohl bekannt, aber wie die Dinge heute liegen, glaubt auch die ehrbare Kaufmannschaft, daß sie gezwungen ist, die verhältnismäßig billige Ware führen zu müssen.

Explosion auf einem italienischen Kriegsschiff. Bei Schießübungen auf dem Panzerkreuzer "Dulio" im Golf von Spezia ist Mittwoch nachmittags ein Brand ausbrochen, der eine schreckliche Explosion hervorrief. Die Zahl der Toten beträgt 8, jene der Verletzten übersteigt 20. Das Feuer ist beim Laden der 305 Zentimetergeschütze des hinteren Panzerturms entstanden. Der Kommandant des Kriegsschiffes von Spezia leitete die erste Untersuchung ein. Der Marineminister hat sofort einen Inspektor nach Spezia geschickt, um für die Regierung eine Untersuchung vorzunehmen.

Ein Auto von der Eisenbahn angefahren. Donnerstag früh fuhr an einer Straßenkreuzung in Venet ein Eisenbahnzug der Brühlalbahn gegen ein französisches Privatauto, dessen Führer vor dem Zuge das Gleis überlassen wollte. Auto und Anhänger wurden hundert Meter weit mitgeschleift und vollständig zertrümmert. Der Kraftwagenführer und sein Begleiter wurden schwer verletzt in das Venetier Krankenhaus gebracht. Von den Fahrgästen des Zuges wurde niemand verletzt. Die Lokomotive ist leicht beschädigt.

10 Jahre Gefängnis für jugendliche Mörder. Die 17- und 18-jährigen Georg und Alfred Masel, welche in der Nacht zum 14. Oktober v. J. Vater, Mutter und ihre zwei jüngeren Brüder mit Hammer und Meißel ermordeten, offenbar in der Absicht, sich des Vermögens zu bemächtigen, wurden nach zweimonatlicher Verhandlung vor dem Großen Jugendgericht in Danreuth zu je 10 Jahren Gefängnis verurteilt.

Ein rabiater Zirkusdirektor. Ein Direktor eines Zirkus, der in Koblenz ein Gastspiel gab, benahm sich auf dem Hauptbahnhof derart, daß er vor die Tür geworfen wurde. Darauf rief er das Personal seines in der Nähe befindlichen Zirkus herbei, und zwar Fahrer, Kraber und einige Weibe, die sich mit Raumbüchsen und Stangen bewaffneten. Es entstand eine wilde Schlägerei, wobei es eine Anzahl Verletzte gab. Der Direktor, sein Sohn und eine Angehörige des Personals wurden von der Polizei verhaftet.

Dampfer mit allen Passagieren gesunken. In den letzten Sturmtagen ist im Schwarzen Meer der italienische Passagierdampfer "Aurora" gesunken. Passagiere und Ladung konnten nicht gerettet werden. Die "Aurora" war ein Schiff von 3000 Tonnen, die Passagierzahl — noch nicht genau bekannt — dürfte erheblich gewesen sein.

Eisenbahnunfall auf dem Pariser Nordbahnhof. Im Pariser Nordbahnhof ist Sonnabend früh 6.35 Uhr ein Arbeiterzug, der aus dem Vorort Neuilly einfuhr, so hart auf die Pressböcke aufgefahren, daß der Gepäckwagen und zwei Wagen in Trümmern gingen. Bisher konnten zwei Tote geborgen werden. Ueber 20 Reisende sind verletzt, darunter mehrere schwer.

Stellenlos — mittellos — wohnungslos! In einem Münchener Gasthof haben sich ein 27-jähriger Bankangestellter aus Breslau, der seit sechs Monaten abgebaut und stellenlos war, und eine 27-jährige Modistin, die nach einer Erkrankung ebenfalls keine Stellung finden konnte, erschossen. Man vermutet, daß zuerst der Bankbeamte sich einen nicht tödlich wirkenden Schuß in die Brust beibrachte und dann seine Geliebte ihm eine Kugel in die Schläfe jagte, worauf sie sich selbst durch einen Schuß in die Schläfe tötete. Auf einem Bettel war als Newearund der Tat angegeben: "Stellenlos — mittellos — wohnungslos!"

Eine Platin-Vogel. In Bernier in Frankreich ist der seltenere und — wie weiß — beidenscheitler Fall vorgekommen, daß ein Ehepaar keine Platin-Vogel, 65 Jahre Ehegemeinschaft, feiern konnte. 1860 wurde das Paar getraut und zeugte 14 Kinder, die ihrerseits schon wieder Kinder und Kindeskinde in die Welt gesetzt haben. Er ist 88, sie 81 Jahre alt. Sie wohnen seit 62 Jahren in derselben Wohnung.

Von Bedeutung

für die Anfertigung von Bekleidungsstücken ist unbedingt unsere überwältigende Auswahl in

wollenen Blusen-, Kleider-, Kostüm- und Mantel-Stoffen

Wir bringen in erleuchteter Wahl das Neueste der Mode f. Frühjahr u. Sommer

Die Mode bevorzugt neben einfarbigen Stoffen Schotten

in farbenprächtiger, geschmackvoller Zusammenstellung

Stoff-Neuheiten: Rips, Marocain, Kasba, Oute-travers, Ottomane-travers, Foulé-Karos, Rips-travers, Rips-Jacquard, Rips-Ramagé, Moullin-Jacquard, Woll-Musselin

Potrykus & Fuchs

Jopengasse 69 Große Scharmachergasse 6-9 Heil.-Geist-Gasse 14-16



# Danziger Nachrichten

## Ausstellungen und Kongresse in Danzig.

Wie in den früheren Jahren werden auch in diesem Sommer mehrere größere Kongresse in Danzig stattfinden, zum Teil verbunden mit Fachausstellungen. Den Reigen eröffnet die Sozial-Hygienische Ausstellung, die in den Tagen vom 3. bis 17. Mai im Hause „B“ (Weichsel) auf dem Messegelände stattfindet und von der Gesundheitsverwaltung des Senats veranstaltet wird. Noch im gleichen Monat versammeln sich in Danzig die Tuberkulose- und Heilkräften-Ärzte des Deutschen Sprachgebietes und zwar in den Tagen vom 24. bis 27. Mai. Die Verhandlungen finden in der Aula der Technischen Hochschule statt. Mit diesem Kongress ist eine umfangreiche Ausstellung medizinischer Gegenstände und Lehrmittel verbunden, deren organisatorische Durchführung die Messeleitung übernommen hat. Im Monat Juni folgt sodann die Ausstellung Haus und Heim in den Tagen vom 7. bis 14. Juni unter dem Protektorat des Herrn Senatspräsidenten Dr. Sahn.

Die IV. Danziger Internationale Messe findet bekanntlich vom 6. bis 9. August statt. Mit ihr wird die in Berlin mit so ungeheurer Erfolge durchgeführte Volkskraft-Ausstellung verbunden werden. Verhandlungen der hiesigen Gemeinschaft für Leibesübungen mit der Messeleitung haben zu dem Ergebnis geführt, die Volkskraft-Ausstellung in der neuen technischen Halle unterzubringen und bereits am 24. Juli zu eröffnen. Von der Berliner Volkskraft-Ausstellung wird das gesamte, dem Reichsausschuss für Leibesübungen gehörige wissenschaftliche Material nach Danzig überführt, dazu kommen Kollektivausstellungen von Sportartikelherstellern, Sportbekleidung usw. Auch Danziger einheimische Firmen werden als Aussteller für die „Volkskraft“ zugelassen. Die Ausstellung wird wie in Berlin durch Vorträge, Vorführungen usw. belebt. In den Messtagen wird die Volkskraftausstellung nur den Messe-Besuchern zugänglich sein, während Schulen und Vereine die Ausstellung in den Tagen vom 24. Juli bis 5. August ausgiebig besichtigen können. Voraussetzungen sind in diesen Ausstellungs-Tagen auch größere sportliche Veranstaltungen in Danzig statt, um so das Interesse an Turnen und Sport erneut kraftvoll zu betonen.

Von weiteren Veranstaltungen des Jahres sei noch genannt: der Kongress der Deutschen Baumaterialienhändler und der Deutschen Zement-Waren-Fabrikanten, voraussichtlich im Monat Juni; ferner ein sehr großer Kongress der Deutschen elektrotechnischen Gesellschaft, zu dem gegen 1500 auswärtige Gäste in Danzig erwartet werden. Auch dieser Kongress wird hauptsächlich die neue Halle Technik auf dem Messegelände benutzen.

## Die Rache des Kapitäns.

Wegen Beteiligung an dem Seemannsstreik in England hatte sich vor dem Schöffengericht ein Zimmermann aus Danzig zu verantworten. Der Angeklagte war in Danzig auf einem Danziger Schiff zur Fahrt in der Ostsee und Nordsee angeheuert und das Schiff kam nach Middleborough in England, wo die englischen Seeleute streikten. Von dem deutschen Transportarbeiterverband wurde gleichfalls ein Streik beschlossen. 156 deutsche Schiffe in England schlossen sich diesem Streik an. Die deutschen Reederei-Verbände an, das während des Streiks an die Seeferie keine Einnahme ausbezahlt werden. Wie er sagt, war er nun genötigt, sich gleichfalls dem Streik anzuschließen, um die Streikunterstützungen zu erhalten. Auch die übrige Mannschaft des Schiffes schloß sich dem Streik an. Er dauerte 8 Tage. Der Angeklagte soll nun ungehorsam gewesen sein und andere zum Ungehorsam verleitet haben, eine Meuterei, die gegen die Seemannsordnung verstoße. Der Kapitän ist im Auslande, führt ein anderes Schiff und war zu der Verhandlung nicht erschienen. Der Angeklagte machte nun geltend, daß nur gegen ihn eine Anzeige erstattet worden sei. Das komme daher, daß er in Bordeaux darauf hingewiesen habe, daß das 57 Jahre alte Schiff seemannstüchtig sei. Das Schiff wurde auch für seemannstüchtig erklärt, aber der Kapitän habe dies erst später eingetragenen. Ferner sei das Schiff nach Frankreich und Spanien gefahren und habe sich hier 9 Monate aufgehalten, obwohl die Mannschaft nur für die Ost- und Nordsee angeheuert worden war. Der Kapitän habe den Angeklagten nun zur Vergeltung angezeigt, weil er auf diese Ordnungswidrigkeiten des Kapitäns hingewiesen habe. Der Verteidiger wies darauf hin, daß die Arbeiter das Streikrecht haben. Das Gericht kam zur Freisprechung. Der Angeklagte sei jedenfalls der Meinung gewesen, daß er sich an dem Streik beteiligen dürfe. Von den Zeugen habe auch niemand befunden können, daß der Angeklagte den Gehorsam verweigert oder andere zum Ungehorsam aufgefordert habe.

## Der Arbeitskampf in Siegenhof.

Die Arbeiterchaft der Delmühle in Siegenhof steht seit einigen Wochen im Vorkampfe. Am Donnerstag fand nun eine öffentliche Versammlung unter freiem Himmel statt, die von dem Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands einberufen war und die sich mit dem Streik beschäftigte. An der Versammlung beteiligten sich circa 300 Arbeiter, wovon viele per Rad von außerhalb herbeigekehrt waren, um den streikenden Arbeitkollegen der Delmühle ihre Sympathie und den Willen zur solidarischen Hilfe zu bekunden.

Gauleiter Bollermann, vom Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands, geißelte mit scharfen Worten die Rücksichtslosigkeit, mit welcher die Werkleitung der Delmühle die Arbeiterchaft behandelt; insbesondere aber auch die ärztliche Leichtfertigkeit, mit welcher sich die Werkleitung über die vorhandenen Schutzbestimmungen hinwegsetzt. Die zum Schutze gegen Unfälle und Verunfallungen für die Arbeiter geschaffen sind. Anstatt darauf zu achten, daß die Apparate, so beschaffen sind, die Gesundheit der Arbeiter nicht zu schädigen bringt, es die Werkleitung fertigt, an dem Sicherheitsventil des Dampfzweigs drei Siegelsteine hängen zu lassen, wodurch Leben und Gesundheit der Arbeiter in die größte Gefahr gebracht wird. Immer wieder und wieder kommen Verletzungen vor, die dazu führen, daß bewußtlos gewordene Arbeiter aus dem Betriebe ins Freie geschleppt werden müssen, wo sie Stundenlang liegen müssen, bevor sie wieder zum Bewußtsein kommen.

Nach echter Arbeiter-Manier hat die Werkleitung die Arbeitszeit willkürlich auf täglich 12 Stunden ausgesetzt, was noch infolge der vorhandenen Betriebsmängel eine überhörsamen zu setzen sind. Damit der Arbeiter mit den Seinen in dem Leben erhält, heißt es, von früh bis spät in der Fremde sein. Nur so ist es möglich, daß die Begründer dieser Arbeitsstätte aus den Knochen der Arbeiter ihren stinkenden Gewinn herauszerren.

Die in den Streik getretenen Arbeiter haben ihre volle Pflicht und Ehre erfüllt getan, damit die Weiterentwicklung der Delmühle nicht unterbrochen werden konnte. Die Rechte der beschäftigten Arbeiter sind in den wenigen Monaten fast der Betriebsaufhebung zu gleichen und abgemessenen Gehältern

gesünder gekommen. Anstatt, daß die Werkleitung mit besonderer Freigebigkeit dazu bereit ist, mit der Arbeitervertretung darüber zu beraten und zu verhandeln, wie der notleidenden Arbeiterchaft am besten gedient ist, ist sie dazu übergegangen und hat die Arbeiterchaft in der herausfordernden Form zur gemeinsamen Arbeitsleistung gezwungen. Um ihren Herrenhandpunkt zu behaupten, bedient sich die Werkleitung jetzt Arbeiter, die es mit ihrer Ehre vereinbaren, kämpfenden Arbeitsbrüdern in den Rücken zu fallen. Wenn auch mit diesen Arbeiterchtern kein Fortschritt für den Betrieb zu erreichen ist, als Notnagel und Nausreißer sind sie der Werkleitung, aktiver willkommen. Diese Arbeiter sind sich noch immer nicht bewußt, daß sie selbst die Knuten schaffen helfen, womit die Arbeiter in der Arbeiterschaft gehalten werden. Ohne arbeitsmäßige Streikbrecher müßte die Werkleitung alle giftigen Gase allein schlucken. Dieses würde dann sicherlich sehr bald dazu führen, daß die willkürliche Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen abgelöst wird durch tarifliche Regelung, worauf jeder Arbeiter mit vollem Recht Anspruch erheben darf. Der Arbeiter gibt seine Kraft und Gesundheit her und lebt dabei mit den Seinen in der größten No. Der Bestehende dagegen lebt ohne Sorge um das tägliche Brot und füllt sich dabei betrunken, dem Arbeiter alle Last aufzubürden.

Durch tüchtigsten Beifall befandete die Versammlung, daß der Medner den anwesenden Arbeitern aus dem Herzen gesprochen hatte. Der Versammlungsleiter, Kollege Vogel, brachte mit aufmerksamen Worten ein dreifaches Hoch auf die Einigkeit aller Arbeiter aus, in das alle Teilnehmer außerordentlich begeistert einstimmten.

Nach Schluß dieser öffentlichen Kundgebung hielten die Mitglieder des Fabrikarbeiter-Verbandes im Versammlungssaal noch eine Mittalieder-versammlung ab.

## Kleine Ursache, große Wirkung.

Der Arbeiter R. S. in Steegen war vor dem Schöffengericht und der Berufungskammer Zeuge in einer Strafsache. Er sagte aus, daß er gesehen habe, wie Frau S. die Frau M. im Garten erschlagen habe. Andere Zeugen machten aber eine gegenteilige Aussage. Das Gericht schenkte den anderen Zeugen Glauben. Gegen S. wurde ein Verfahren wegen fahrlässigen Meineides eingeleitet und er hatte sich vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er blieb bei seiner Behauptung, daß aber zu, daß sein Auge nicht scharf sei und er in einer Entfernung von 100 Metern gestanden habe. Nach der Beweisaufnahme gewann das Gericht die Überzeugung, daß der Eid tatsächlich unrichtig gewesen ist. Frau S. hatte wohl eine entsprechende Beweismenge gemacht, aber nicht erschlagen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen fahrlässigen Meineides in zwei Fällen zu 1 Monat und 15 Tagen Gefängnis, Strafaussetzung wurde abgelehnt.

## Die Krankenkassen-Beiträge nicht abgeführt.

Die Geldknappheit und die wirtschaftliche Stagnation unserer Tage sind auch zu oft die Ursache von Kollisionen mit dem Strafgesetz, in welche insbesondere die kleineren und deshalb auch kapitalschwächeren Gewerbetreibenden verfallen. Diese Kollisionen mit dem Strafgesetz können sich zum Teil in der Form, daß die Beiträge für die Krankenkassen, die diese Arbeitgeber für die Arbeitnehmer abzuführen verpflichtet sind nicht gezahlt werden.

Vor dem hiesigen Schöffengericht stand jetzt ein kleiner Gewerbetreibender, P., der vom Oktober 1924 bis März d. J. die Beiträge an die Krankenkasse für seine Arbeitnehmer zu entrichten verweigert hatte. Der Angeklagte machte zu seiner Entschuldigung Notlage geltend. Das Gericht sah in Anerkennung der als mildernder Umstand anzunehmenden Notlage des Angeklagten von einer Gefängnisstrafe ab und verurteilte ihn nur zu 100 Gulden Geldstrafe.

Die Ermäßigung der Gasfokpreise. Das Stadt. Gaswerk abt in der heutigen Nummer die für das Sommerhalbjahr auktigen, erheblich ermäßigten Gasfokpreise bekannt. Hierbei sei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß der schon seit längerer Zeit nur aus den besten oberirdischen und erdlichen Fokfokolen hergestellte Danziger Gasfokfokolen-Kokf nach mehreren von der Technischen Hochschule Danzig angestellten Versuchen dem Hüttensfokf nahezu gleichwertig, aber ganz erheblich billiger als letzterer ist. Da von 1. Oktober ab unter allen Umständen wieder mit einer nicht unerheblichen Preissteigerung zu rechnen ist, empfiehlt es sich im Interesse der Abnehmer den Winterbedarf während des Sommerhalbjahres einzudecken.

Sterspiele des „Angehörers“. Verheißung und Erfüllung. Das waren die Merkwürdige, unter die das „Angehörers“. In diesen Tagen sehr rühmlich, seine geistige Verantwortung, die Ausführung des „Seit“ und des „Diters“. Verheißung der Erfüllung und Begnadigung aller sündigen Menschen, — eine Aufwärmung der mittelalterlichen Moralitäten und Erbspiele. Verheißung und Erfüllung. — es war weder das eine, noch das andere! Diese mittelalterliche Form einer primitiven Legende ist zu abgelehnt, zu weltfremd, als daß selbst der neureligiöse Mensch von ihr erwärmt werden könnte. Sie ist viel zu sehr Ruinen! — Darüber läßt sich auch die anthropologische Hebertümmung des „Seit“ nicht hinweg! — Da hätte man schon zum „Gottmenschen“ von Blagetta greifen sollen! — Ruinen will aber zu keiner Belebung führen! Die aber fehlten. Der Befehl war gut, nur die Jugend war nicht sonderlich zahlreich.

Aus der Kenosraphischen Bewegung. In seiner kürzlich abgehaltenen Vertreterversammlung änderte der Verband deutscher Stenoographenvereine seinen Namen in Danziger Stenoographenbund Stenogramm-Schulen. Er umfaßt jetzt die Stenoographenvereine des Reichsgebietes. Der Bund beschloß, das Fernschreiben des Stenoographenverbandes Stenogramm-Schulen, das im ganzen deutschen Sprachgebiete am 3. Mai 1925 stattfindet, auch in Danzig abzuhalten. Ein Danziger Bundesrat verbunden mit Beisitzern ist auf den 3. und 4. Oktober festgesetzt worden. Bestätigt der deutschen Einheitskurzschrift machte der Vorsitzende Karzewski die Mitteilung, daß sich der Bildungsstand des Reichsgebietes mit der Frau Juliana April befestigt hat und folgenden Antrag annahm: Die Reichsregierung zu ersuchen, um Einvernehmen mit den Ländern die zur Einführung der Einheitskurzschrift in allen öffentlichen Ämtern solange auszusuchen, bis der für die Prüfung des Systems eingeleitete Länderauschuss das Einheitskurzschrift überprüft und gegebenenfalls geändert hat. Damit dürfte der Termin der Einführung der Einheitskurzschrift, der auf den 1. April 1926 festgesetzt war, wiederum hinausgeschoben werden.

Verlässlicher Dienft an den Oberferien. Den ärztlichen Dienft über am ersten Oberferiertag folgende Ärzte aus: In Danzig: Dr. Sanel, Dudenstraße 16, Fernsprecher 1655; Dr. von der Kamp, Spitzmarkt 15, Fernsprecher 262; Geburtskünstler: Dr. Dorowski, Langgarten 25, Fernsprecher 320; Geburtskünstler. In Langfuhr: Dr. Siewierski, Hauptstraße 30, Fernsprecher 1200 (41200); Geburtskünstler: Dr. Diebler, Neuhofland 2. In Neufahrwasser: Dr. Dütsche, Schützenstraße 16, Fernsprecher 1633; Geburtskünstler. Am zweiten Feriertag wird der ärztliche Dienft ausgesetzt in Danzig von: Dr. Krut, Deilags-Deilags-Gasse 5, Fernsprecher 625; Geburtskünstler: Dr. Glanowski, Grenadierstraße 10, Geburtskünstler: Dr. Red. Kellnerstraße 2, Fernsprecher 333; Geburtskünstler. In Langfuhr: Dr. Hoff-

mann, Hauptstraße 90, Fernsprecher 2007 (41200); Dr. Wendt, Hauptstraße 24, Geburtskünstler. In Neufahrwasser: Dr. Buchkowski, Diwaner Straße 67, Fernsprecher 2188, Geburtskünstler.

## Danziger Fußballportier in Königsberg.

In den Oster-Feriertagen weilt die I. Herren-Mannschaft von der Fußball-Abteilung der Freien Turnerschaft Danzig in Königsberg, um mit zwei der dortigen Vereine: Sportverein „Wassergarten“ und „Eintracht“ Gesellschaftsspiele auszutragen. Die Danziger „11“, eine der führenden im Preussisch-Bezirk, technisch und spielerisch bekannt, dürfte jedoch einen schweren Stand gegen die Königsberger haben, da diese technisch wie körperlich stärker den Danzigern stets überlegen waren. Die Abfahrt der Danziger erfolgte heute morgen.

Am 1. Oster-Feriertag finden in D h r a, 2 und 3 Uhr nachmittags zwei Knaben-Spiele der Danziger bzw. Thraer Mannschaften statt. Treffpunkt für die Danziger Knaben 1 Uhr mittags an der Turnhalle Schreiber Gasse. Letzte Spieler-Sitzung Donnerstag abend, Turnhalle Schreiber Gasse.

Das für Ostermontag angebotene Treffen von Danzig II und Bürgerweien fällt aus, ebenso das für Ostermontag geplante Spiel Danzig II gegen Neuhendorf, weil aus der Danziger zweiten Mannschaft vier Sportgenossen als Ersatzspieler mit nach Königsberg gefahren sind.

## Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Kr. Stadt Danzig. Sonnabend, den 11. April 1925.

Der hohe Luftdruck über Skandinavien und dem Ostseegebiet hat sich weiter verstärkt. Die Bitterung ist daher im ganzen nördlichen Europa ruhig und heiter. Unter dem Einfluß der starken Sonneneinstrahlung sind die Bodentemperaturen überall erheblich gestiegen. Ausländer eines kühlen Mittelmeerklimas verursachen über Deutschland und Frankreich stärkere Bewölkung sowie vereinzelte Nebelbildungen. Ein neues Tief ist westlich Islands erschienen und dringt ostwärts vor. In Deutschland lagen die Morgenstemperaturen zwischen 5 und 11 Grad.

Voraussetzung: Heiter, schwache, östliche Winde. Temperatur unverändert. Maximum: 13,3, 14,8; Minimum: 9,4, 9,5.

Vom Auto lebensgefährlich überfahren. Der 11 Jahre alte Schüler Hugo Groß, Langfuhr, Hauptstraße 87, wurde Donnerstag nachmittags von einem aus Dina kommenden Auto bei Hochtrieb überfahren. Er erlitt so schwere innere Verletzungen, daß Lebensachfer besteht.

Wieder eine Messerketerei. Der 23jährige Arbeiter Jakob Gredil, wohnhaft Diwaner Straße 16, geriet Mittwoch abend mit einem anderen Manne in Streit. G. erhielt einen schweren Messerstoß in den Rücken, wobei die Lunge verletzt wurde.

Prinzlast. Der Duermweg im Gemeinde- bzw. Hofberggenossenschaftslande am Kirchhof in Nickselstraße wird als öffentlicher Weg aufgehoben. Einprüche gegen dieses Vorhaben sind binnen 4 Wochen beim Amtsvorsteher in Prinzlast anzubringen.

Joppot. Die Rechtswirksamkeit von Mietverträgen über Wohn- und Geschäftsräume, Bureaus, Läden und Werkstätten ist in Zukunft von der vorherigen Zustimmung des Wohnungsamtes abhängig. Eine Beschwerde gegen die Verlegung der Zustimmung an das Einigungsamt gibt es in Zukunft nicht mehr.

## Ämliche Börsen-Notierungen.

Danzig, 9. 4. 25

- 1 Reichsmark 1,25 Danziger Gulden
- 1 Notk 1,01 Danziger Gulden
- 1 Dollar 5,26 Danziger Gulden
- Scheck London 25,18 Danziger Gulden

Danziger Produktensbörse vom 9. April. (Nichtamtlich.) Weizen 128-130 Pfd. 19,20-20,00 G., 125-127 Pfd. 18,75-19,00 G., 120-122 Pfd. 18,00-18,30 G., Roggen 116-118 Pfd. 17,00 G., Gerste, feine 15,25-15,70 G., geringe 14,25-14,50 G., Hafer 13,50-14,00 G., kleine Erbsen 12,00 G., Viktoriaerbsen 14,00-17,00 G. (Großhandelspreise per 50 Kilogramm wasserrfrei Danzig.)

Verantwortlich für Inhalt Ernst Koops für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Fritz Weber, für literate Anton Kooßen sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gebel & Co. Danzig.

## Ämliche Bekanntmachungen

### Bekanntmachung.

Auf Antrag des Städtischen Tiefbauamtes wird die Steinflöhe wegen der an ihr vorzunehmenden Instandsetzungsarbeiten für den Flußverkehr während der Zeit vom 16. April bis 16. Mai 1925 gesperrt.

Danzig, den 8. April 1925.

Der Deichhauptmann des Danziger Deichverbandes M. Doerkien.

### Umschaltung Langfuhr.

In der Zeit von Mittwoch, den 15. April bis Mittwoch, den 22. April 1925 werden folgende Straßen von 120 auf 220 Volt umgeschaltet werden:

- Eichenweg, Kastanienweg, Ahornweg, Birkenallee, Ulmenweg, Nirdauer Weg 33 bis 43, Hauptstraße 42 bis 59 und 84 bis 101 a.

Das Aus- und Einschrauben der Lampen erfolgt durch Beauftragte des Elektrizitätswerks. Danzig, den 9. April 1925.

### Städtisches Betriebsamt.

Die Einfriedigung des Friedhofgeländes Langfuhr-Silberhammer mit einem einfachen Stacheldrahtzaun soll öffentlich vergeben werden. Bedingungenunterlagen sind bei der Hochbauverwaltung (Rathaus Pfefferstadt, Mittelgebäude) Zimmer 57 in den Dienststunden von 12-14 Uhr gegen Erstattung von 0,50 Gulden erhältlich.

Verdingungstermin am Dienstag, den 21. April d. Js. vormittags 10 Uhr. (17409 Hochbauverwaltung, (Stadlerweiterung).)

# Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.  
 Heute, Sonnabend, den 11. April, abends 6 1/2 Uhr:  
**Vorstellung für die „Freie Volksbühne“**  
 (Geschlossene Vorstellung).  
 Morgen, Sonntag, den 12. April, abends 7 1/2 Uhr:  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit.

**König für einen Tag**  
 Romantisch-komische Oper in 3 Akten (4 Bilder) von  
 d'Emery und Breffil. Musik von Adolphe Adam.  
 In Szene geleitet von Oberregisseur Juan Spivak.  
 Musikalische Leitung: Rupert Koller.  
 Inspektion: Otto Friedrich.

Personen wie bekannt Ende gegen 10 Uhr.  
 Montag, den 13. April, abends 6 1/2 Uhr:  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit.  
 Zum 1. Male!

**Die heilige Johanna**  
 Dramatische Chronik in sechs Szenen und einem  
 Epilog von Bernard Shaw.  
 Dienstag, den 14. April, abends 7 1/2 Uhr: Dauerkarten Serie I „Bürger Schippel“. Eine Komödie in 5 Akten von Carl Strabeim.

# Freie Volksbühne

Im Stadttheater Danzig.  
 Sonntag, 19. April, nachm 2 1/2 Uhr, Serie B:  
**Sechs Personen suchen einen Autor**

Von Pirandello  
 Auslösung der Plätze am Freitag, den 17. und  
 Sonnabend, den 18. April, vorm. 10-12, nachm  
 3-7 Uhr, im Büro (Rathaus).  
 Aufnahme neuer Mitglieder täglich.

**Gesangverein Gemischter Chor**  
 früher „Einigkeit“

Am 2. Osterfeiertag im St.-Josephs-Baus  
 231 Löplergasse 6-8

**28. Stiftungsfest**  
 mit anschließendem Tanz

Anfang 5 Uhr Gäste willkommen! Ende 2 1/2

# Eröffnung Seebad Weichselmünde

Am beiden Osterfeiertagen, ab 4 Uhr:  
**Kaffee-Konzert**  
 Anschließend Familien-Kränzchen

Für gute Bewirtung der Gäste bürgt  
 1739 S. Stadler

**Café Derra**  
 11 Neugarten Haltestelle der Straßenbahn Nr. 7  
 Am 11. Osterfeiertag veranstaltet der Jung-  
 gesellenverein „Mittlerer“ seine  
**Gründungsfeier**  
 mit nachfolgendem Tanzkränzchen  
 Anfang 5 Uhr Ende 2 1/2  
 Es lädt ein Der Festausschuss

# WILHELM-THEATER

Ab Ostersonnabend, den 11. April, allabendlich 8 Uhr  
 Kein Film, sondern lebendig dargestellte Wirklichkeit!  
 888 Aufführungen in London! 400 Aufführungen in Paris!  
 1700 Aufführungen in Deutschland!  
**Das gewaltige Sensations-Schaustück**

# Krone und Fessel

Aus dem Tagebuch eines deutschen Abenteuerers. Ein Spiel von Liebe,  
 Tod und Helden'm. — Sechs grandiose, spannende Bäder von  
 Siegr. v. Lutz. Kein Film! Das faszinierendste Theatersück d. Gegenwart.  
 1. Der Letzte der Sirachwitz 4. Krieg und Verschwörung  
 2. Das Stand' ericht 5. Krone und Fessel  
 3. Eine furchtbare Hochzeitsnacht 6. Zweikampf mit dem Tyrannen  
 In den Hauptrollen:

**Gustav May** vom Staatstheater, Berlin; **Erna Mahere** vom  
 Deutschen Theater, Berlin; **Walter Gräwontz**, **Willi Brüdjam**,  
 Herzogl. Anhalt. Hofschauspieler, **Henny Schuff** vom Residenz-  
 Theater, Berlin.

**Krone und Fessel** ist das gewaltigste, schönste, untergeordnete Schauspiel  
 der Gegenwart.  
 ist geeignet und eindrucksvoll für die Jugend.  
**Krone und Fessel** vereinigt die besten deutschen Schauspielkünstler. bringt  
**Krone und Fessel** wunderbare Ausbeute und verblüffende Effekte.  
 Vorverkauf: **Musikhaus Odeon u. Fassbender, Langgasse**

**Kaufm. Privatschule Otto Siede**  
 Neugarten 11.  
 Ausbildung v. Dämen und Herren in Buchführung sowie allen übrigen Kontorarbeiten  
 Ausbildung: z. perf. kt. Stenograph. u. Maschinenschreib. Eintritt täglich

**Polnisch**  
 ext. gründlich u. billig  
 Gymnasiallehrer der poln. Sprache a. Polen.  
 Gunde, 60, 1. Spreckg. 2-4, 7-8 Uhr. (2082)

**Achtung!**  
 Arbeiter, wo kauft Ihr gute, abgelagerte Zigaretten?  
 Bei: Firma Dehu, Joh. Flora Kuraweg, 1. Damm 9.

**Café Bürgerwiesen**  
 Am 2. Osterfeiertag:  
**Großes Tanzkränzchen**  
 sowie jeden Sonntag  
 Anfang 4 Uhr  
 2301 O. Wriedt

**Odeon** **Eden**  
 Dominikswoll Licht Holzmarkt  
 Soziale

Ab heute nachm. 4 Uhr  
 Das neue phänomenale Festprogramm!!  
 Der große Berliner Sittentilm

# Zwischen zwei Frauen

Ein Großstadtbild aus dem Leben unserer heutigen Zeit in 6 Akten nach dem gleichnamigen und vielgelesenen Roman von Paul Langenscheidt und Jolanthe Marés.  
 In den Hauptrollen

**14 prominente Filmgrößen**  
 Reinhold Schünzel, Hedda Vernon, Eduard v. Winterstein, Maria Orska, Johannes Riemann, Alfred Abel, Paul Hartmann, Gnt Hegesa, Ernst Deutsch, Karl Piaten, Frau v. Bölow, Paul Bildt, Olga Engl, Arnold Korff.

Jeder muß dieses realistische Lebensbild einer viermal verheirateten Frau sehen!  
 Ferner

# Der Sportkönig von Mexiko

Großer sensationeller Abenteuerfilm in 6 Akten  
 Hauptdarsteller: **Richard Talmadge**  
 Eine Höchstleistung an Sensationen!!

Außerdem: **Harold Lloyd**  
 der beste Lustspielars oder der Welt in der Komödie '740

# „Er“ heilt Mondsüchtige

eine Große-ke  
 in 3 zwerchellerschütternden Akten  
 Versäumen Sie nicht, dieses bestgewählte und reichhaltige Programm zu sehen!

# Achtung Baugewerbe!

Die Feriengeldordnung im Baugewerbe ist nunmehr für allgemeinverbindlich erklärt. Ein Anspruch auf Zahlung der gemäß § 8 des Tarifvertrages festgesetzten Feriengeldentschädigung kann infolge dieser Allgemeinverbindlichkeits-erklärung erst dann anerkannt werden, wenn durch Kleben der entsprechenden Feriengeldmarken in die von der Feriengeldordnung vorgeschriebenen Karte der erforderliche Nachweis erbracht ist.

Jeder Arbeitnehmer, der bis zum 31. März im Baugewerbe beschäftigt war, ist im eigenen Interesse verpflichtet, sich für die zurückliegende Zeit von seinen Arbeitgebern die Feriengeldkarte mit der entsprechenden Anzahl Marken zu besorgen und darauf zu achten, daß auch weiterhin die notwendigen Marken geklebt werden.

Jeder Arbeitgeber, der bisher noch nicht Ferienmarken geklebt hat, wird hiermit aufgefordert, auch für die zurückliegende Zeit die fälligen Ferienmarken zu beschaffen und zu kleben.

Jede weitere Auskunft erteilt die Verwaltung der unterzeichneten Feriengeldkasse, Poggenpuhl 42, ebenda sind auch die erforderlichen Formulare, wie Feriengeldordnung, Karten und Marken zu haben.

Der Verwaltungsrat der Feriengeldkasse für das Baugewerbe Danzig.

**Kautabak**  
 erhaltendes  
 Kautabak  
**Julius Gasta**  
 Tabakfabrik  
**DANZIG**  
 Altes Rathaus  
 2. Pflanzengasse Nr. 5  
 Fernsprecher 2428

**Lichtbild-Theater**  
**Langenmarkt Nr. 2**

Das große April-Ereignis für Danzig!!  
**Aufführung für den Osten**  
 Der große Paramount-Film der „National“

# Die Karawane

Deutsche Abenteuerer des 19. Jahrhunderts werden in diesem Filmwerk lebendig, das in einer gewaltigen Karawane deutsche Menschen der Zeit von 1848 nach Amerika pilgern läßt, um sich eine neue Heimat zu erkämpfen.

**Welche Gefühle und dieser Film auslösen!**

Auswanderer — Deutsche — Bezwingen der Rothäute — Pflanzler der Prärie — Eroberer Wild-Weits — Bittstücker — Goldgräber — Siedler in Oregon

Ein jeder muß den Singsang der tollkühnen und unversenkten Männer gesehen haben, die mit Weib und Kind aus Deutschland auswandern, um sich in der Feme eine zweite Heimat zu suchen.

**Auch für Jugendliche freigegeben!!**  
 Täglich 4.00, 6.10, 8.20 Uhr. Eintrittspreise 1-2.50 D<sup>r</sup>.

**ARTUS-PALAST.**  
 Langgasse 60/61  
**Ab Sonntag, den 12. April 1925**  
 Das große Osterprogramm! Niemand veräume es zu sehen!  
 Ersten und zweiten Feiertag erhält jeder Besucher ein Osterl aus Schokolade.  
**Bianka, die Heldin von Bassano**  
 Ein Drama in 5 Akten (17405)  
**Europa-Chronik** (Wochenbericht)  
**Fräulein Frau**  
 Eine Filmwelle in 6 Akten  
**Musikalische Illustration**  
**Kapellmeister C. Heinrich Arthur Gausper**  
 mit seinem Ensemble  
**Vorführung:** Wochentags 4. 6.30, 8.20 Uhr  
 Sam- u. Feiertags Anfang 5 Uhr

**Gosda Schnupftabak** garantiert rein gehalten  
 Letzterall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Mühlberg.

# Sie brauchen

# kein Geld

fast wenn Sie elegant und gut gekleidet gehen wollen. Bei kleiner Anzahlung geben wir die Ware sofort mit

# Herren- u. Damen-Konfektion

Größte Auswahl!  
 Billige Preise!

# Erstes Danziger Teilzahlungshaus

Hellige-Gelat-Gasse 112, 1

**Schirme**  
 Dames- u. Herren- bester Fabrikat, sehr billig an vert. (17371)  
 Danz. Schirm-Atelier, Poggenpuhl 11. (Gezundet 1895).

**Promenad-Rinderweg.**  
 f. 35 G. zu verkaufen. Dortselbst reiferer, schwarz. Minorfa-Bahn, zur Nacht geeignet, zu verkaufen. (2298)  
 Danzig, Reichstolonia, Pofadowsky-Str. 63, pt. 1.

**Esserth's Gete.**  
 frisch, Sort. Gr. 35.

**Ein Paar Wasserhähnel**  
 Größe 43, bill. an vert. **Bootsmannsgasse 11.**

**Gett. Sportliegenwagen**  
 m. Perdek zu verkauf. **Langgasse 43, 1. (2312)**

**2 lat neue schwarze Kleider**  
 (Gr. 43) billig an vert. **Rabeia, Siferstraße 43.**

**Marin-Stiefel**  
 2000 Rg. Tragfähig, für 150 G. zu verkauf. **Coiler, Markt. Graben 7, 1.**

**Erudokoks trocken**  
 bestelle ich bei **Wilhelm Prillwitz, Holzraum 17, Tel. 2533**



der Essig  
 45 Pfennig ohne Flasche

# Stindel-dächer!

Reparaturen werden unter günstigen Zahlungs-Bedingungen ausgeführt.

**H. Ringmann,**  
 Danzig, Sinterg. 31, 2

# Danzigfisch

mit neuer Bereifung, gut erhalten, f. 50 G. zu verkaufen. (2318)  
**Bootsmannsgasse 11.**  
**Sportliegenwagen**  
 sehr billig zu verkauf. **Poggenpuhl 42, pt. 1.**